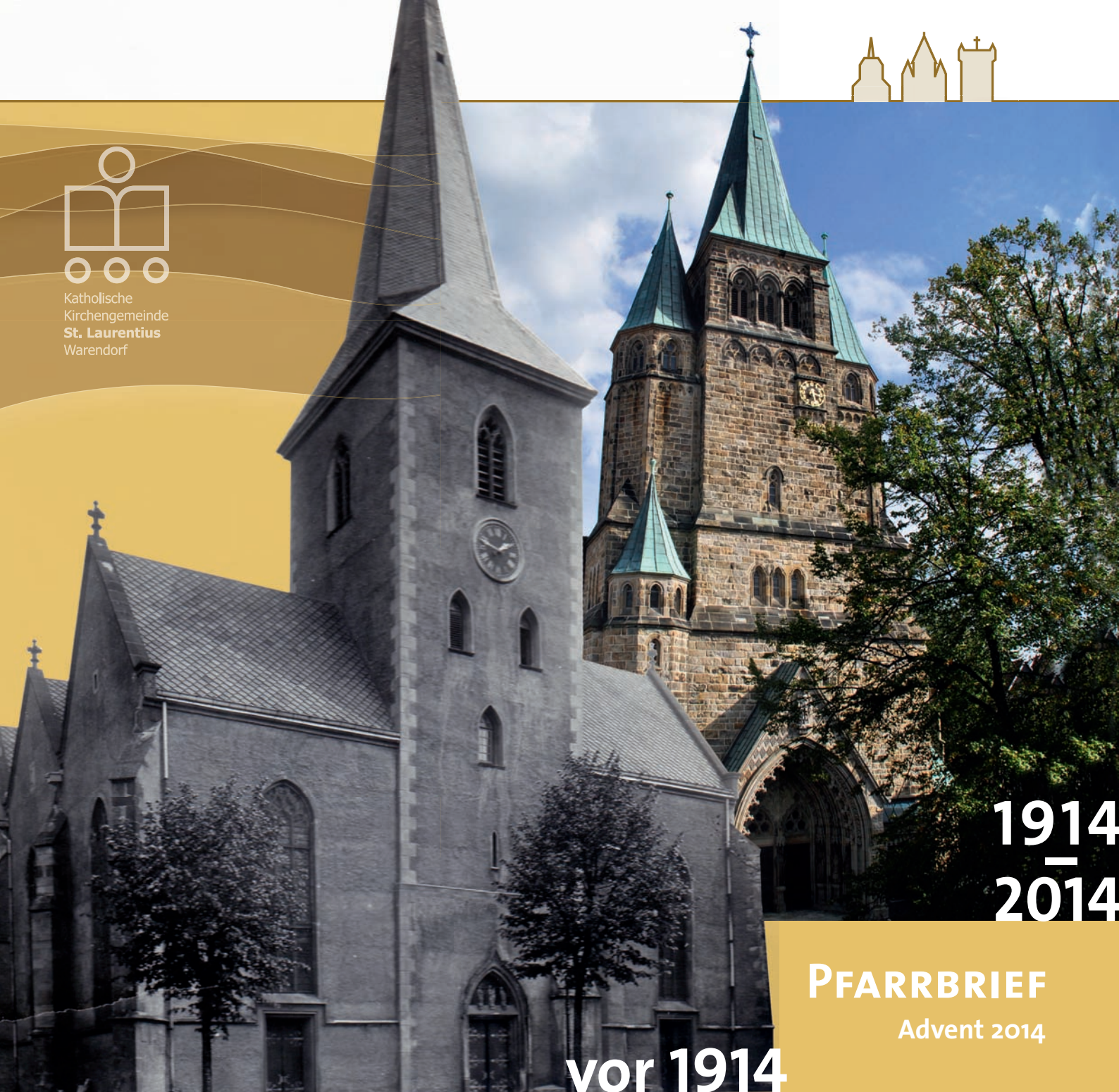




Katholische
Kirchengemeinde
St. Laurentius
Warendorf



1914
—
2014

PFARRBRIEF
Advent 2014

vor 1914



Inhaltsverzeichnis

Grußwort	3
Warendorfs Wahrzeichen seit 100 Jahren – der neue Turm von St. Laurentius	4
Predigt zum Kirchweihfest 2014 „600 Jahre Laurentiuskirche“	6
Warum es sich lohnt, in der kfd Mitglied zu werden	10
Seelsorger in der Gemeinde	11
„Der etwas andere Sonntagabend“ – zwischen Abendessen und Tatort	14
CineMarien – Vorhang auf für Kirchenkino	14
„Seid wachsam!“	15
Gemeinde-Caritas – Beispiele und Möglichkeiten praktischer Nächstenliebe	15
Sternsingeraktion 2015	19
Die flotten Theaterweiber von St. Laurentius	21
Gottesdienste	22
Unsere Kindertagesstätten	25
Sternstunden und Sternenstaub	28
Von Bielefeld über Warendorf nach Wesel – ein westfälischer Jakobsweg	30
Kirchenchor St. Laurentius – Was unternimmt ein Kirchenchor, wenn er nicht singt?	32
St. Laurentius – Kirchenmusik	33
Advent im Stall	35
Ghana-Sonntag in St. Josef – Schule in Walewale eröffnet	36
Firmvorbereitung im Hochseilgarten	37
Jugendliche fahren zu Ostern nach Taizé	38
Aktuelles aus der KÖB St. Josef	39
Kinderseite – Noahs Weisheiten	40

Titelbild:

Kirche St. Laurentius,
Fotografien von 1903 und 2014
Archiv Kirchengemeinde St. Laurentius

Impressum

Im Auftrag der
Kirchengemeinde St. Laurentius
Klosterstraße 15 · 48231 Warendorf
☎ 02581-989170

verantwortlich i. S. d. P.
und Ansprechpartner
Hans-Jürgen Wiese

Mitglieder des Öffentlichkeitsausschusses:
Stefan Maßmann
Thomas Mundmann
Oliver Prinz
Michael Sternberg
Hans-Jürgen Wiese
Alexander Wiesmann

Druckauflage: 7.500

Weitere Informationen im Internet unter:
www.stlaurentius-warendorf.de

Grafische Gestaltung:
Pilotfisch, Agentur für Kommunikation,
Warendorf
www.pilotfisch.net

Druck:
Festge GmbH & Co KG, Oelde



Liebe Gemeindemitglieder!

ADVENT ist ...

- A** annehmen, auch den, der dir nicht passt.
- D** da sein füreinander.
- V** vertrauen, dass alles gut wird.
- E** erkennen, was wichtig ist, und das Unwichtige loslassen.
- N** neu beginnen, auch wenn du gestern gescheitert bist.
- T** tragen helfen denen, die deine Hilfe benötigen.

Liebe Gemeindemitglieder,

die Aufteilung des Wortes Advent zierte vor ein paar Jahren das letzte Blatt eines Kalenders bei uns in der Küche. Es hat mich sofort angesprochen und gleichzeitig zum Nachdenken eingeladen. Seitdem ist dieser Denkanstoß für mich eine tolle Einladung und Aufforderung, der vor uns liegenden Adventszeit bewusst entgegenzutreten. Es ist doch tatsächlich so, es ist schon wieder so weit, das Jahr neigt sich schon fast dem Ende zu, und wir gehen mit kindlich freudiger Erwartung durch die geheimnisvolle besondere Zeit des Jahres, die uns

auf das Wunder der Weihnacht vorbereitet. Diesem großen Fest sollten wir bewusst entgegengetreten. Wir möchten unsere Herzen öffnen, wenn Gottes Sohn als kleines Kind geboren wird. Durch das Weihnachtsfest werden wir immer wieder daran erinnert, Gottes Sohn in uns weiterleben zu lassen. Vertrauen zu haben und Offenheit zu entwickeln, wie Gottes Sohn es uns vorgelebt hat. Verinnerlichen wir diese Sicherheit in uns selbst und transportieren wir sie weiter in unseren Alltag hinein. Oft denken wir viel zu viel über unwichtige Dinge nach, verfallen in Hektik oder Stress. Die Adventszeit aber lädt uns ein, unsere wertvolle von Gott geschenkte Zeit bewusst einzuteilen. Stille, Besinnung und Nächstenliebe sollten uns langsam den Weg zum Fest bereiten und uns helfen, Brücken zu bauen von Mensch zu Mensch. Bereichernd finde ich hierzu den Wunsch von Elli Michler:

„Ich wünsche Dir Zeit“.

Ich wünsche dir nicht alle möglichen Gaben. Ich wünsche dir nur, was die meisten nicht haben:

Ich wünsche dir Zeit, dich zu freuen und zu lachen, und wenn du sie nützt, kannst du etwas draus machen.

Ich wünsche dir Zeit für dein Tun und dein Denken, nicht nur für dich selbst, sondern auch zum Verschenken.

Ich wünsche dir Zeit – nicht zum Hasten

und Rennen, sondern die Zeit zum Zufriedenseinkönnen.

Ich wünsche dir Zeit – nicht nur so zum Vertreiben. Ich wünsche, sie möge dir übrig bleiben als Zeit für das Staunen und Zeit für Vertrauen, anstatt nach der Zeit auf der Uhr nur zu schauen.

Ich wünsche dir Zeit, nach den Sternen zu greifen, und Zeit, um zu wachsen, das heißt, um zu reifen.

Ich wünsche dir Zeit, neu zu hoffen, zu lieben. Es hat keinen Sinn, diese Zeit zu verschieben.

Ich wünsche dir Zeit, zu dir selber zu finden, jeden Tag, jede Stunde als Glück zu empfinden.

Ich wünsche dir Zeit, auch um Schuld zu vergeben.

Ich wünsche dir: Zeit zu haben zum Leben!

Ich wünsche allen Menschen und Familien der Gemeinde gesegnete, ruhige und erwärmende Advents- und Weihnachtstage mit viel Zeit füreinander.

Meranie Maßmann



Warendorfs Wahrzeichen seit 100 Jahren – der neue Turm von St. Laurentius

Fährt man auf der B 64 von Westen oder von Osten auf Warendorf zu, ragt über der Stadt der charakteristische Turm von St. Laurentius auf. Kaum jemand würde vermuten, dass diese Silhouette erst 100 Jahre alt ist. In den Jahren 1913/1914 wurde der alte romanische Kirchturm der Laurentiuskirche, der 500 Jahre lang den westlichen Abschluss der Kirche bildete, abgebrochen und durch das heutige Turmbauwerk ersetzt.

Wie kam es dazu? Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war die Kirche für die wachsende Gemeinde zu klein geworden. In der benachbarten St. Mariengemeinde hatte man sich für einen Neubau der Kirche entschieden, die alte Kirche wurde abgerissen. In der St. Laurentiusgemeinde ging man einen anderen Weg: man baute an. Durch den Abriss des alten Kirchturms gewann man ein Joch für den Kirchenraum hinzu, die Turmhalle verlängerte den Innenraum der Kirche bis auf 30,60 Meter. Gegenüber der Länge der alten Kirche von 21,50 Meter war sie um fast ein Drittel größer geworden. Den Überlegungen zur Errichtung des neuen Westwerkes voraus ging ein annähernd zweijähriger Abstimmungsprozess mit den zuständigen Behörden, insbesondere dem Provinzial-Konservator in Münster, in dessen Verlauf auch zwei Modelle gebaut wurden, die eine Entscheidungshilfe für die Beteiligten darstellen sollten.

Am 29. April 1913, nachdem man mit Zustimmung des Regierungspräsidenten und des Provinzial-Konservators und nach



Prüfung durch das königliche Hochbauamt die Baugenehmigung von der Baupolizeibehörde beim Kreis Warendorf am 6. Mai 1913 erhalten hatte, begann man mit dem Abbruch des Turms. Unter der Leitung des münsterschen Architekten Sunder-Plaßmann schaffte die Firma Carlé Söhne Abbruch und Neubau in eineinhalb Jahren ohne jeden Unfall. Eine kleine Verzögerung der Arbeiten des letzten halben Jahres brachte der Eintritt Deutschlands in den 1. Weltkrieg am 1. August 1914. Am 14. Dezember 1914 konnte Bischof Dr. h.c. Johannes Poggenburg das neue Turmbauwerk einweihen.

Gleichzeitig mit dem Turm war, zur zwischenzeitlichen Nutzung der Kirche, ein neuer zweitüriger Seiteneingang im ehemals mittleren Joch des Kirchenraumes geschaffen worden, der am 26. September 1913 fertig gestellt war.

Entstanden war im Anschluss an das erweiterte Kirchenschiff eine neue Turmanlage, die die drei Schiffe des Kirchengebäudes aufnahm, ebenfalls dreiteilig, mit Haupt- und Seitentürmen. Franz-Josef Risse schreibt dazu im Pfarrbrief von St. Laurentius vom Sommer 2004: „Planverfasser für die „alte Kirche mit dem neuen Turm“ war anstelle des ersten kurz zuvor 36-jährig verstorbenen hannoverschen



Architekten M. Jagielski der Mainzer Dombaumeister Professor Ludwig Becker, der kurz zuvor die „neue Kirche mit dem alten Turm“ (*die Marienkirche*) gebaut hatte.

Der neue Turm maß vom Sockel bis zum Hahnenkamm 61 Meter. Er bot im ersten Geschoss der Sängerbühne Raum, im zweiten der Turmuhr mit elektrischem Aufzug und selbsttätigem Angelusläutewerk, im dritten den fünf von der Sakristei aus schaltbaren elektrisch betriebenen Glocken, davon eine mit besonderem Anschlagwerk für einzelne Glockenschläge.“ Das Läutewerk der Turmuhr wurde nach einer aufwändigen Reparatur wegen eines Schadens an der mechanischen Antriebswelle am 14. Januar 2014 wieder in Gang gesetzt.

„An der Westseite der Außenmauer des Hauptturmes die Turmuhr mit ihrer Unterschrift in vergoldeten Lettern „Nütz die Zeit“, auf der Ostseite die Worte „Ultima forsan“ (vielleicht deine letzte), als „Mahnung zum rechten Gebrauch der flüchtigen und ungewissen Zeit“ (Zuhorn). Mit anderen Worten: Vergeude Deine Zeit nicht mit unnützen Dingen. Deine Aufenthaltsgenehmigung auf der Erde ist begrenzt. Steh nicht am Ende mit leeren Händen da.

Unter den Seitentürmen die südliche Josefs- und die nördliche Taufkapelle (*jetzt Marienkapelle mit der Pieta*), beide mit Fenstern aus der Werkstatt des Hof-glasmalers Hertel in Düsseldorf. In der Taufkapelle u.a. die Fensterbilder der Taufe Jesu und des göttlichen Kinderfreundes, Jesus von Kindern umringt, die Worte sprechend: „Wer eines von diesen Kleinen aufnimmt, der nimmt mich auf“, ein Wort, das unserer modernen Zeit gut täte.

Krönung des neuen Turmwerks ist das geradezu üppige Hauptportal, nach dem Dom in Münster vielleicht das reichste Portal aller Kirchen des Münsterlandes mit seinen neun größtenteils überlebensgroßen Figuren in westfälischem Muschelsandstein. Zu beiden Seiten des Welterlösers die Apostelfürsten Petrus und Paulus, der „Apostel der Deutschen“ Bonifatius, Münsters erster Bischof Liudger, die Stadtpatronin Katharina und Westfalens liebenswerte Heilige Ida von Herzfeld. Darüber im Halbreief die Krönung der Gottesmutter und im Giebfeld der Pfarrpatron Laurentius – geschaffen vom aus Senden im Münsterland stammenden Bildhauer Wilhelm Haverkamp (1864–1929), ausgeführt vom Münsterschen Bildhauer Bolte. Von Haverkamp stammen auch die Reliefgruppen in Baumberger Sandstein „Anrufung des hl. Antonius“ und die „Unterweisung Mariens“ von 1915 in der Turmhalle. Haverkamp, ein Vertreter des Historismus, war seit 1901 Professor am Kunstgewerbemuseum in Berlin und seit 1916 Mitglied der Berliner Akademie der Künste.“

Bauherr des Turmes als Vorsteher des Kirchenvorstandes war der seinerzeitige Pfarrer Franz Strumann. Franz Strumann, geboren am 3. Februar 1855 zu Herzfeld, heute Lippetal, studierte in Münster Philosophie und Theologie, trat Herbst 1877 in das Priesterseminar zu Eichstätt ein und empfing am 26. Juli 1878 die hl. Priesterweihe. Da er wegen des Kulturkampfes nicht als Priester in den Kirchendienst übernommen werden konnte, begann er als Lehrer an der Rektoratsschule für Knaben in Ibbenbüren seine berufliche Laufbahn. Am 16. März 1900 ernannte ihn der Bischof zum Pfarrer an der alten Kirche in

Warendorf. Am 26. April 1900 führte man ihn in sein Amt ein.



Schon im Jahre 1906 gründete er einen Schulverein, der am 28.11.1906 den Antrag auf Gründung einer Höheren Mädchenschule stellte. Dieser Tag gilt nun als der Geburtstag des Mariengymnasiums Warendorf. Seit seinem Amtsantritt hat er sich außerdem für die Neugestaltung und Vergrößerung der Laurentiuskirche eingesetzt, angefangen mit dem Ausbau der Seitenkapelle 1903, dem Einbau einer neuen Heizung 1910, eines neuen Seitenportals 1913 an der Südseite und der Erweiterung der Kirche durch den Turmanbau im Jahre 1914.

■ Michael Sternberg, Antonius Stuke und Hans-Jürgen Wiese



Predigt zum Kirchweihfest 2014 „600 Jahre Laurentiuskirche“

Predigt vom 18./19. Oktober 2014



„EIN STÜCK (VOM) HIMMEL“ – unter dieser Überschrift stand der Abend des 12. August hier in der Laurentiuskirche, mit dem wir einen ersten Blick auf „600 Jahre Kirchweih“ geworfen haben. Der ganze Raum in blaues, mystisches Licht gehüllt, verschiedene Stationen, an denen „Himmel“ mit allen Sinnen erfahrbar war: Bilder und Urlaubsfotos vom persönlichen „Himmel“, Schreibmeditation, biblische Gewürze, Öle und Düfte, Filmsequenzen, Agapefeier oder stilles Verweilen: sehen, riechen, hören, schmecken, ins Gespräch miteinander kommen oder auch schweigen. Den Himmel ein Stückchen auf die Erde holen – und zugleich von hier aus ein wenig in den Himmel schauen: eine beeindruckende Erfahrung! „KIRCHE OFFEN ERLEBEN.“ Dieser Untertitel hat sich auf wunderbare Weise eingelöst. Viele Besucher waren nicht nur angetan von der bezaubernden Atmosphäre, manche waren auch sichtlich bewegt.

„EIN STÜCK (VOM) HIMMEL“ –

Vor 610 Jahren hatte sich der Himmel ziemlich schwarz über Warendorf gesenkt. Ein verheerender Stadtbrand machte nicht nur 600 Häuser, das Rathaus und die Laurentiuskirche nieder, sondern kostete auch 100 Bürger das Leben. Was hat die Menschen damals veranlasst, nach einer solchen Katastrophe diese Kirche zu erbauen? Offensichtlich war in ihnen der Glaube stark genug, die Widerstandskraft aufzubringen, die es brauchte, um nicht in den Trümmern zu resignieren. Vielmehr hat er jene Erneuerungskraft entfaltet, dank derer die Menschen wieder in dieser Kirche zum Gottesdienst zusammenkommen konnten.

Die Christen von damals geben auch selbst eine Antwort darauf: Im letzten Joch schmückten sie den Schlussstein mit dem sagemuwobenen Phönix. Nach der Legende baut sich dieser Vogel vor seinem Tod ein hölzernes Nest auf einer Palme, das,

von der Sonne entzündet, mit ihm verbrennt; aus der Asche erhebt sich ein neuer Vogel. In der christlichen Tradition wird der Phönix zu einem Symbol für Christus und seine Auferweckung aus dem Tod. Damit ist er in dieser Kirche ein Zeugnis für den Glauben an einen Gott, der die Menschen auch in Zeiten der Not nicht allein läßt, sondern vielmehr imstande ist, Niederlagen und Katastrophen zu überwinden.

„EIN STÜCK (VOM) HIMMEL“ –

Schon der Grundriss dieser Kirche legt diesen Gedanken nahe: die Kreuzform, die Lang und Querhaus verbindet, erinnert an den auf dem Kreuz hingestreckten Christus. Wer genau hinschaut, sieht, daß der Altar aus der Achse heraus leicht zur Seite verrückt ist: eine feinsinnige Anspielung auf Jesus, der sterbend sein Haupt zur Seite neigt. Zugleich aber wiederum auch ein Hinweis auf einen Gott, der Leid und Tod durchlebt.

Und nicht nur der Grundriss dieser gotischen Kirche thematisiert die Verbindung von Himmel und Erde, das tun auch Gewölbe, Wände und Fenster. Zum ersten Mal – und das ist die architektonische Leistung der Gotik – war es möglich, die Lasten des Kirchbaus auf Pfeilern und Säulen aufrufen zu lassen. Die in Kreuzrippen aufgelösten Gewölbe deuten auf das Kreuzesgeschehen hin. Die wie Lebensbäume gestalteten Ranken darin weisen auf das Geheimnis der Auferstehung. Die gleichsam aufgebrochenen Wände mit ihren großen bunten Fenstern und dem damit hereinfließenden Licht atmen Weite und Transzendenz – der gesamte Bau quasi ein himmlisches Jerusalem, das sich auf die Erde erstreckt.

Wenn Menschen heute in dieses Gotteshaus kommen, auswärtige Besucher zumal, sagen sie oft: was für eine dunkle Kirche! Für die Menschen des Mittelalters war der Eindruck ein komplett anderer. Wenn sie aus ihren kleinen, schummrigen Einraumhäusern ringsum, den Gademern, in diese Kirche traten, müssen sie vom lichtdurchfluteten Raum geradezu überwältigt gewesen sein.

„EIN STÜCK (VOM) HIMMEL“ –

Die Anfänge unserer Glaubensgeschichte erzählen uns nichts von Gotteshäusern und Kirchen. Sie erzählen vom Unterwegssein, von Menschen, die sich von Gott rufen lassen und aufbrechen. Sie bauen Altäre auf ihrem Weg, rufen den Namen Gottes an – und ziehen weiter. Das älteste und erste Credo



ENGELCHEN

CAFÉ Heumarkt 2
BISTRO 48231 Warendorf
VINO THEK Tel. 025 81/7 89 88 88
www.hotel-im-engel.de

Wir empfehlen unsere abwechslungsreichen Mittagsspeisen

Suppen und Eintöpfe ab 5,90 €
Tagesgerichte 9,50 €

Nachmittags bieten wir außerdem feine Kaffee- und Kuchenspezialitäten an.

Ab 17.30 Uhr verwöhnen wir Sie mit kleinen Bistrospeisen, Tapas und Westfälischen Besonderheiten. Lassen Sie sich auch von unserem Doris-Day-Menü und tollen Weinen überraschen!

Wir bieten Veranstaltungsumgebung für bis zu 70 Personen.

Öffnungszeiten: Di.–So. 9.30 – 23.00 Uhr

Sonntags Frühstücksbuffet

von 9.30 – 13.00 Uhr

Wir verwöhnen Sie mit abwechslungsreichen Frühstücksspeisen!





Israels nach der Sesshaftwerdung erinnert ganz bewusst an die Anfänge in diesem Unterwegs sein: „Mein Vater war ein heimatloser Aramäer...“: Die Erfahrung Gottes – nicht in festen Gebäuden, sondern mitten auf dem Weg, ausgesetzt oft, häufig bedroht, aber immer auch behütet. Das ist Bekenntnis und Mahnung zugleich, das innere Unterwegssein nicht aufzugeben und das Sesshaftsein nicht schon für das Ziel zu halten.

Als König David nach dem Triumph über all seine Feinde dem Herrn ein Haus bauen will, läßt dieser ihn kritisch und geradezu spöttelnd fragen: „Du willst mir ein Haus bauen?“ Stattdessen kündigt er im Gegenzug an, Davids Thron Bestand für immer zu verleihen. Und Davids Sohn, König Salomo, weiß in all seiner Weisheit genau darum, dass Gott mit menschlichen Kategorien nicht zu erfassen ist. Im Weihegebet für den Tempel, den Salomo hat errichten lassen, spricht er: „Wohnt denn Gott wirklich auf der Erde? Siehe, selbst der Himmel und die Himmel der Himmel fassen dich

nicht, wie viel weniger dieses Haus, das ich gebaut habe.“ Gott – erfahrbar unterwegs, erfahrbar in einem Haus, aber nicht darauf zu begrenzen.

„EIN STÜCK (VOM) HIMMEL“ –

Gott, den kein Gebäude fassen kann. Ein Gott des Weges, des Unterwegsseins. Wenn wir auf Jesus schauen, sehen wir den Wanderer par excellence. Er zieht durch die Lande, er sammelt Menschen, die mit ihm gehen, und verkündet ihnen einen Vater, der sie erwartet. Er spricht von den vielen Wohnungen beim Vater, von dem Platz, der jedem einzelnen Menschen zugedacht ist, und empfiehlt sich selbst als Weg dorthin. Jesus weiß, dass er keinen Ort hat, sein Haupt hinzulegen – und weiß sich doch im tiefsten geborgen. Und diese Geborgenheit schenkt er weiter. Er richtet Menschen auf, macht Menschen heil, er hält Mahl mit den Gescheiterten und gibt den Heimatlosen Heimat. Mitten im Unterwegssein: ankommen und rasten dürfen.

„EIN STÜCK (VOM) HIMMEL“ –

Ankommen und rasten. Ich gehe gerne in Kirchen, wenn es nicht ohnehin die „eigenen“ sind. Meistens im Urlaub. Eine Tür öffnen, den Alltag hinter mir lassen. Einen Raum, ja eine andere Welt betreten. Und dann – hoffentlich – Weite und Stille atmen, die Schaffenskraft und das Glaubenszeugnis anderer Menschen. Dabei ist es ganz gleich, ob es sich um eine historische Kirche oder einen modernen Bau handelt, um ein bescheidenes Dorfkirchlein oder einen imposanten Dom. Hauptsache, da ist Atmosphäre. Hauptsache, da liegt etwas in der Luft, etwas Mystik, etwas Geheimnisvolles, etwas Größeres. Selbstverständlich ist das nicht! Es gibt auch Bauten, gleich welcher Art, denen das Entscheidende fehlt: die Seele.

Die vor elf Jahren verstorbene evangelische Theologin Dorothee Sölle hat in ihrem Vermächtnis an ihre Familie an eine kleine Szene während eines Urlaubes erinnert und genau das beschrieben: „Eins von euch Kindern hat mal beim Besuch einer scheußlichen Kirche, in die wir euch bei Reisen schleppten, trocken gesagt: „Ist kein Gott drin.“ Ist „Gott drin“ in unseren Kirchen? Oder sind sie längst zu Museen geworden? Feiern wir nur noch hohle Riten – oder wird spürbar, dass die Freude an Gott unsere Kraft ist – und dass wir einen Glauben feiern, der aufs tiefste mit unserem Leben zu tun hat?

Die Samariterin am Jakobsbrunnen diskutiert mit Jesus über die Stätte der wahren Anbetung. Jesus verdeutlicht ihr, dass Gott keinen Ort der Anbetung braucht. Es kommt auf die Haltung an, mit der die Menschen ihn suchen: „Gott ist Geist, und alle, die ihn anbeten, müssen im Geist und in der Wahrheit anbeten.“



hansa-apotheke

E-Mail: hansa.apoth.warendorf@t-online.de
www.hansa-apotheke-warendorf.de

Gisela Cramer
Münsterstraße 6
48231 Warendorf
Tel. 02581/2150
Fax 02581/2837

KOMPETENT. ENGAGIERT. PERSÖNLICH.



„EIN STÜCK (VOM) HIMMEL“ –

Anbeten „im Geist und in der Wahrheit“. Oder um es mit Dorothee Sölle zu fragen: Ist „Gott drin“ – in uns? Haben wir uns anstecken lassen vom Gott des Lebens? Ist er uns zur Herzensangelegenheit geworden? „Anbeten“ ist nicht einfach „fromm sein“. „Anbeten im Geist und in der Wahrheit“ heißt, Gott erfahrbar werden lassen – mitten in der oft glanzlosen Realität und Banalität unseres Lebens.

Das intendiert auch der erste Petrusbrief, wenn er dazu aufruft: „Lasst euch als lebendige Steine zu einem geistigen Haus aufbauen...“ Hier wird deutlich, dass unser Glaube an Gott das Sichtbare übersteigt – und eben auch Häuser und Steine. Es geht

nicht zuerst um Bauten, nicht um das „Haus voll Glorie“ – und vor allem nicht darum, das „Haus Gottes“ mit dem Hier und Jetzt zu verwechseln. Es geht darum, den Anruf Gottes an uns aufzunehmen und zu einem lebendigen Ganzen zusammenzufügen, die Vision Jesu vom Reich Gottes aufzuschnappen und in die Welt zu tragen. Ganz konkret. Den Himmel erden. Darum geht es: den Glauben leben, der „in der Liebe wirksam“ ist, wie die Schrift sagt.

Das Konzil drückt es ganz klar aus: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi.“ Ganz bewusst begibt

sich hier die Kirche nicht nur an die Seite der Gläubigen, sondern an die Seite aller Menschen. Sie weiß sich gesendet gerade zu denen, die arm und bedrängt sind – im Namen Gottes, im Namen Jesu. Da schottet sich Kirche nicht ab, da werden Mauern aufgebrochen und Türen geöffnet, ganz im Sinne des pfingstlichen Geistes. So müsste sich Kirche viel mehr verstehen: Als Hort für alle Menschen guten Willens, als Anwältin für ihre Nöte und Freuden, nicht als moralischer Prügel, sondern als wirkliche Unterstützung und Hilfe zum Leben. Nicht als Institution, die sich kleinlich-peinliches Gezänk liefert und am eigenen Mief erstickt, sondern als Gemeinschaft von Menschen, die miteinander auf dem Weg sind, als Kirche, die nicht immer schon fertige Antworten parat hat, sondern ganz unfertige Fragen zulässt. Kirche in der Nachfolge Jesu hat nach Auswegen aus scheinbar ausweglosen Situationen zu suchen. Sie soll ein Ort der Gastfreundschaft und der Sinnsuche sein für alle, die sich ihr verbunden fühlen.

„EIN STÜCK (VOM) HIMMEL“ –

Gehen und unterwegs sein, fallen und wieder aufstehen, ankommen und rasten, beten und arbeiten. Haus aus Steinen, Haus aus Menschen. Kirche zwischen Polen und Gegensätzen, zwischen Zeit und Ewigkeit. Wie eine Membran – durchlässig: von oben nach unten, von unten nach oben. Sensibel – hoffentlich – für die feinen Schwingungen zwischen Gott und Menschen. Und manchmal – nicht mehr, aber auch nicht weniger – „EIN STÜCK (VOM) HIMMEL“!

■ Peter Lenfers



Warum es sich lohnt, in der katholischen Frauengemeinschaft (kfd) Mitglied zu werden

Liebe Frauen in der Pfarrei St. Laurentius,

trotz der Fusion der drei Pfarreien St. Josef, St. Laurentius und St. Marien zur neuen Kirchengemeinde St. Laurentius sind die bestehenden kfd-Gruppen weiterhin selbstständig geblieben.

Die kfd Deutschland ist mit über 500.000 Mitgliedern ein großer und einflussreicher Frauenverband, vom Bundesverband über die Diözesanverbände und Dekanate bis hin zu den Pfarrgruppen. Die kfd ist eine gewichtige Stimme für Fraueninteressen in Gesellschaft, Kirche und Politik. Sie ist aufgrund ihrer Themenvielfalt und der Aktualität ihrer Anliegen eine interessante Organisation für viele Frauen. Um den Einfluss der kfd zu erhalten bzw. zu stärken, sind neue Mitglieder notwendig. Denn ein Verband ist letztendlich nur so stark wie die Anzahl seiner Mitglieder.

Unter einer Mitgliedschaft in der kfd können Sie in den Pfarrgruppen St. Josef, St. Laurentius oder St. Marien aktiv mitarbeiten, ehrenamtlich tätig sein und die Gemeinschaft von Frau zu Frau vor Ort erleben. Es gibt viele Angebote für Frauen, die den Alltag und das Leben bereichern, z. B. der Frauengottesdienst, das kfd-Frühstück, Frauenausflüge, Frauenfahrradtouren, Spielgruppe und Theatergruppe.

Sie sind als Mitglied auch dann willkommen, wenn Sie sich zwar mit der Arbeit und den Zielen der kfd identifizieren können, aber nicht aktiv sein können oder wollen.

Auch Ihre Mitgliedschaft ist wichtig. Werden Sie Mitglied und melden Sie sich bei den Teamsprecherinnen:

Eugenie Bonkamp

☎ 02583-3003440 kfd St. Josef

Elisabeth Köster

☎ 02581-3159 kfd St. Laurentius

Hedwig Wittkamp

☎ 02581-8241 kfd St. Marien

**Wir können den Wind nicht ändern,
aber wir können die Segel richtig setzen**
Aristoteles

Poesie mittendrin

Auferstehung

Die Sterne
kann ich nur
im Dunkeln sehen

die Verheißung nur
in der Stille
hören

aufbrechen nur
wenn ich
seßhaft bin

Weihnachten
ist das Fest
des
Anderen

Andrea Schwarz

BUDDER GRABMALE

Größte Grabmalausstellung Deutschlands

Erlesene Auswahl von über 1500 Grabmalen
auf 10.000 qm Ausstellungsfläche

Lieferung zu Friedhöfen im Umkreis von 100 km ohne Mehrkosten!
Kostenlosen Katalog anfordern!

Warendorf • Tel. 0 25 81 / 30 76 • www.budde-grabmale.de



Neu im Seelsorgeteam

Rudolf Kruse, Pfarrer em.



Seit Januar 2014 bin ich, Rudolf Kruse, „Emeritus“ in St. Laurentius. Nach 45 Jahren bin ich in meine Geburtsstadt Warendorf zurückgekehrt. Nach dem Abitur 1969 auf dem Aufbau-

gymnasium war ich 15 Monate bei der Bundeswehr und studierte dann in Münster, Jerusalem und Würzburg Theologie. Nach meinem Diakoniat in Olfen wurde ich 1978 zum Priester geweiht. Meine ersten Stellen waren (jeweils 4 Jahre) in Münster, St. Stephanus, in Marl, St. Georg, und in Gemen als Leiter der Jugendburg. Mein Wunsch, als Pfarrer in einer überschaubaren Gemeinde zu wirken, ging mit der Stellenbesetzung als Pfarrer in St. Benedikt in AschebergHerbern (4000 Gemeindemitglieder) in Erfüllung. Es waren 23 erfüllte Jahre!

Der Abschied fiel mir nicht leicht. Aber mein gesundheitlicher Zustand (mehrere kleine Schlaganfälle), das Erreichen meines 65. Lebensjahres und die Zusammenlegung der Nachbargemeinden gaben den Anlass, die Gemeinde in Herbern schweren Herzens zu verlassen und mich neu umzusehen, um als Emeritus, dem Rat der Ärzte folgend, nur noch kleinere Aufgaben zu übernehmen. Da meine Familie und mein Freundeskreis in Warendorf und näherer Umgebung wohnen, fiel die Entscheidung für Warendorf.

Ich bin zwar im Schatten von St. Laurentius aufgewachsen, hatte aber durch den Wohnsitz meines Großvaters an der Milter Str. immer schon ein Standbein in St. Josef und St. Marien war mir auch vertraut. So fühle ich mich in allen Kirchen in der zusammengelegten Pfarrei – mit meinem neuen Wohnsitz Kapellenstraße 2 – schon richtig wohl und freue mich darauf, mich immer mehr (neu) in meiner Heimatstadt einzuleben.

■ Rudolf Kruse

Marion Bause



Liebe Christen in der Pfarrei St. Laurentius,

gerne nutze ich die Gelegenheit, mich auf diesem Wege als die neue Pastoralreferentin im Team vorzustellen.

Meine Wurzeln habe ich im Rheinland, in Düren, wo ich vor 39 Jahren geboren wurde. Zunächst verschlug mich das Studium ins Westfalenland. Die Liebe hat mich hier gehalten und so lebe ich nun mit meinem Mann und meinen zwei Söhnen in Freckenhorst.

Nachdem unser jüngster Sohn mit seinen knapp drei Jahren in den Kindergarten geht, kann ich nun mit einer halben Stelle die Arbeit des Seelsorgeteams unterstützen. Wie sich mein Arbeitsfeld genau ge-

stalten wird, muss sich erst im Laufe der nächsten Wochen zeigen. Ich möchte gerne zusammen mit Frau Schnucklake die Arbeit in den Kindergärten unterstützen, sowie Ansprechpartnerin für die Frauen in der Pfarrei, bzw. den kfd-Gruppen sein.

Zunächst einmal bin ich neugierig, die Menschen in der Pfarrei kennen zu lernen. Ich möchte gerne hören, was Sie hier umtreibt, was Ihnen Sorge bereitet und was Sie begeistert. Ich möchte etwas erfahren, über Ihr Leben (als Christ) mit all den Fragen und Zweifeln, der Freude und der Enttäuschung, die dazu gehört. Mit den Menschen das Leben und den Glauben teilen zu können, das ist es, was mich in und zu meiner Arbeit motiviert. In diesem Sinne freue ich mich auf die Begegnung mit Ihnen und wünsche Ihnen eine gesegnete Zeit.

■ Marion Bause

Eduard Sandhaus, Pfarrer em.



„Und wie geht es dir in Warendorf – bei den sturen Westfalen?“ Diese Frage höre ich immer wieder. Und meistens von Oldenburgern, die mindestens ebenso stur und dickschädelig sind wie die Westfalen. Wie soll es mir da nicht gut gehen?



Sicher, nach fast 30 Jahren in einer Diasporagemeinde in der Stadt Oldenburg, die zuerst „nur“ gut 4000 Katholiken zählte, dann aber in den letzten Jahren durch Gemeindezusammenlegungen auf 12.500 angewachsen war, fällt einem der Abschied nicht leicht, und auch das Einleben in diese große Gemeinde St. Laurentius Warendorf dauert noch an. Mit Unterstützung von Pfarrer Kruse nebenan aber wird es wohl gelingen.

Seit dem 1. Februar 2014 – nach Erreichen meines 70. Lebensjahres – bin ich als „Emeritus“ hier und wohne an der Kapellenstraße 4. Ich bin froh, auch durch Gottesdienste und andere priesterliche Aufgaben ganz gut eingebunden zu sein.

1943 bin ich in Garrel, einem kleinen Ort in der Nähe von Cloppenburg, geboren – im traditionell katholischen Süddoldenburg. Ich besuchte das Clemens-August-Gymnasium in Cloppenburg, machte 1963 dort das Abitur und studierte Theologie in Münster und München. 1969 wurde ich zum Priester geweiht. Kaplan war ich gut zwei Jahre in Cloppenburg St. Andreas und neun Jahre in Delmenhorst St. Marien. 1980 wurde ich Pfarrektor für St. Paulus in Stuhr-Moordeich. 1984 kam ich als Pfarrer nach Oldenburg St. Willehad. 1992 übernahm ich zusätzlich die Aufgaben als Dechant für das Dekanat Oldenburg, außerdem übertrag mir der Bischof die Verantwortung als Frauenseelsorger im Officialatsbezirk Oldenburg (2001) und das Amt des Landes-

präses für die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd). Hinzu kam seit 2001 die Vorbereitung für die Zusammenlegung der Kirchengemeinden Oldenburg-Eversten St. Willehad, Oldenburg-Osternburg Heilig Geist, Oldenburg St. Peter und Oldenburg-Bloherfelde St. Stephanus zur neuen Kirchengemeinde St. Willehad in Oldenburg, die im Jahre 2008 erfolgte. Pfarrer Bernhard Lütkemöller hat zum 1. März 2014 die Leitung der Gemeinde übernommen, am 1. März 2015 tritt Dr. Franz Josef Backhaus seinen Dienst an.

Beide sind in Warendorf gut bekannt. St. Willehad Oldenburg ist also in guten Händen.

■ Eduard Sandhaus



Bestattungshaus HANKEMANN

Grabbhof 1 in Warendorf

 02581 - 7637



www.hankemann.eu

Manchmal verliert man die Orientierung.
Wir stehen Ihnen als kompetenter Partner im Trauerfall zur Seite.

Weitere Filialen in Sassenberg, Freckenhorst und Beelen



Jens Hagemann



Mein Name ist Jens Hagemann, und ich bin Pastoralreferent im Bistum Münster. Diese Zeilen hier schreibe ich noch von meiner jetzigen Arbeitsstelle in der Pfarrei Heilig Geist in Hamm, Bockum-Hövel, aus. Ab dem 01.02.2015 bin ich dann als Schulseelsorger an den weiterführenden Schulen der Stadt Warendorf tätig. Die Gelegenheit, mich Euch und Ihnen schon jetzt vorzustellen und im Februar dann nicht ganz unbekannt zu sein, will ich gerne nutzen.

Ich bin 35 Jahre alt, habe zwei Kinder und bin seit sechs Jahren verheiratet. Wenigstens das standesamtliche „Ja“ haben wir uns im Warendorfer Standesamt gegeben. So bin ich mein Leben lang ohnehin mit dieser schönen Stadt verbunden.

Gebürtig komme ich aus Recke im nördlichen Münsterland. Dort habe ich 1999 mein Abitur gemacht und habe nach meinem Zivildienst mein Theologiestudium in Münster aufgenommen. So habe ich also bis 2006 Theologie in Münster studiert. Von 2004–2008 habe ich teils daneben Sozialpädagogik und Soziale Arbeit an der katholischen Fachhochschule studiert. Nach

meiner praktischen Ausbildung als Pastoralassistent in der Pfarrei St. Regina in Drensteinfurt habe ich meine erste Stelle als Pastoralreferent 2011 in der Pfarrei Heilig Geist übernommen. Hauptsächlich war ich dort in der Jugendarbeit tätig.

In meiner Freizeit spiele ich gerne und viel mit unseren Kindern oder koche. Im Rahmen meiner Elternzeit habe ich wieder begonnen, zu musizieren. Ich spiele Gitarre und singe sehr gerne. Und ich schreibe Lieder, die ich dann vertone und arrangiere.

Ich bin gerne Christ. Mich fasziniert die Botschaft Jesu. Diese Botschaft, die allen Menschen gilt: Gott ist da und wendet sich dem Menschen zu. Gott spricht sein „Ja“ zu jeder und jedem – in jeder Lebensphase, in jedem Lebensalter und in jeder Lebenssituation. Gott ist für mich der, der heil machen will, der uns antreibt zu dem, was wir zu tun vermögen und der uns ermutigt, unsere Grenzen zu überwinden. Er ist der, der tröstet und unsere Ängste und unsere Fragen aushält. Von diesem Gott zu erzählen und seine Botschaft den Menschen nahe zu bringen, das erfüllt mich.

Ich freue mich schon auf meine Zeit in Warendorf. Das Team dort durfte ich schon anfanghaft kennenlernen. In den kommenden Monaten werde ich mir vor allem das Warendorfer Schulleben nach und nach erschließen. Die erste Zeit werde ich noch täglich zwischen Bockum-Hövel und Warendorf pendeln, bevor meine Familie dann hoffentlich bald eine Bleibe im Warendorfer Raum gefunden hat.

Ich freue mich auf das Kennenlernen, die Begegnungen und die Gespräche mit Euch und Ihnen. Allen wünsche ich: Eine gute Adventszeit, ein schönes Weihnachtsfest und einen charmanten Jahreswechsel. Für das neue Jahr Gottes reichen Segen.

■ Jens Hagemann

Poesie mittendrin

Lichteinfall

**Das Licht ist aus im Stall der Welt.
Seht da, wie Licht ins Dunkel fällt,
ein Einfall, wie nur Gott ihn kennt,
die Nacht, sie brennt.**

**Die Nacht, der Stern, das Kind im Stall –
ein heiliger Ort im Weltenall,
wo Gott und Mensch sich einig sind
in einem Kind.**

**Wir sind die Nacht, und er ist das Licht,
es trifft auf uns - und es zerbricht.
Seht da: das Licht der Welt
an in Strahlen zerfällt.**

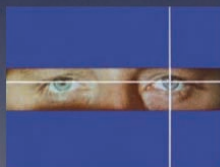
Wilhelm Willms



zwischen Abendbrot

DER ETWAS ANDERE SONNTAGABEND

und Tatort



CineMarien

CineMarien – Vorhang auf für Kirchenkino

*in der Marienkirche am
2. Dezember 2014*

Die vergangenen zwei Jahre haben bei mehreren beeindruckenden Veranstaltungen bereits gezeigt, dass die flexible Bestuhlung der Marienkirche im wahren Sinne des Wortes „Raum“ für vieles bietet, das bislang nicht so einfach möglich war.

Künftig sollen nun auch Kinogänger ihren Platz in der Kirche finden. Dazu haben in den vergangenen Monaten Michael Altmaier, Oliver Prinz und Thomas Mundmann die neue Veranstaltungsreihe Kirchenkino „CineMarien“ entwickelt.

Viele Sinn- und Glaubensfragen werden in Filmen angesprochen. Gute Filme suchen nach Antworten auf Fragen, die das Leben stellt, sie handeln von Erfahrungen mit dem Leben und seinen Grenzsituationen. Auch im Glauben geht es um Fragen des Lebens. Viele Fragen und auch Hoffnungen unseres christlichen Glaubens tauchen mehr oder weniger versteckt in aktuellen Filmen auf. CineMarien will gute Filme für unsere Gemeinde fruchtbar machen.

In einem festen Rhythmus sollen künftig Filme in der Marienkirche gezeigt werden, die fesselnde Geschichten erzählen und

„Der etwas andere Sonntagabend“ – zwischen Abendessen und Tatort.

Unter diesem Motto stehen die Abendgottesdienste an den vier Adventssonntagen. Der Ausschuss „Neue Wege“ des Pfarreirates hat sich Gedanken über neue Gottesdienstformen für die Marienkirche gemacht. In dieser Gruppe wurde deshalb auch über ein etwas anderes Gottesdienstangebot für den Sonntagabend nachgedacht. Verschiedene Gruppen unserer Gemeinde werden die Abende als Wortgottesdienste vorbereiten. Lassen Sie sich von den unterschiedlichen Gestaltungen überraschen! Ähnliche Gottesdienste sind auch für die Fastenzeit geplant – dazu demnächst mehr.

Die Termine im Advent 2014

Sonntag, 30.11.
Sonntag, 07.12.
Sonntag, 14.12.
Sonntag, 21.12.
jeweils um 19.00 Uhr
in der Marienkirche.

■ Ausschuss Neue Wege



zum Nachdenken anregen. An die gezeigten Filme soll sich jeweils ein Impuls anschließen, der z. B. Gelegenheit bietet, sich auszutauschen und den Film für den eigenen Glauben fruchtbar werden zu lassen.

Los geht es mit dem Film „Mein Leben ohne mich“. Wie nimmt man Abschied von sich selbst? Der erste Film des Kirchenkinos erzählt die anrührende Geschichte einer todkranken jungen Frau, die ihre verbliebene Zeit tapfer dazu nutzt, ihre Nächsten und Liebsten auf die Zeit nach ihrem Ableben vorzubereiten.

Die Hauptfigur, die 23-jährige Ann, arbeitet als Putzfrau und lebt mit ihrem Mann und ihren beiden Töchtern in einem Wohnwagen. Als sie von der tödlichen Diagnose erfährt, beginnt sie, in einem Notizbuch die Dinge aufzuschreiben, die sie vor ihrem Ableben unbedingt noch machen möchte. Daraus entwickelt sich eine Geschichte, die beeindruckender kaum sein könnte.

„Mein Leben ohne mich“, das Regiedebüt von Isabel Coixet, ist eine trotz dieses Kontextes wundersame Ode an das Leben. Sie scheut keine Sentimentalität und zeigt trotz der sozialen Schwierigkeiten eine intakte Familie, die sich zärtlich und harmonisch arrangiert hat. Trotzdem tröpfelt durch die Selbstlosigkeit der Hauptfigur eine niederschmetternde Schwermut in den Film.¹

Die Vorführung findet am Montag, dem 2. Dezember 2014, ab 20 Uhr in der Marienkirche statt. Der Eintritt ist frei. Weitere Filme sind bereits in Vorbereitung.

■ Michael Altmaier, Oliver Prinz,
Thomas Mundmann

¹ Quelle/Autor: www.spiegel.de / O. Hüttmann

„Seid wachsam!“

Unter dieser Überschrift steht die Adventszeit 2014 in unseren drei Kirchen. Die verschiedenen Gottesdienste wie Familienmessen, Zeitlupe, Roratessen und die Predigten werden entsprechend dazu gestaltet.

Über den Sonntag hinaus als Angebot für die Woche hat sich eine kleine Gruppe zudem etwas Gestalterisches für die Marienkirche überlegt und lädt dazu ein, sich in den Adventswochen einige Minuten Auszeit zu nehmen, um sich durch die Impulse innere Ruhe zu verschaffen. Für jede Woche wurde ein anderer Impuls vorbereitet.

Seien Sie neugierig – und wachsam!

Wussten Sie schon ...?

... dass seit über 20 Jahren regelmäßig die Laudes in der Josefkirche gebetet wird? Jeden Dienstag und Freitag um 8.40 Uhr trifft sich die Gemeinde zum Morgengebet der Kirche in der Marienkapelle der Josefkirche.

Herzlich willkommen!



Gemeinde-Caritas – Beispiele und Möglichkeiten praktischer Nächstenliebe



„Weit weg ist näher, als du denkst.“

Alles, was weit weg geschieht, geht mich gar nichts an. Mal ehrlich – das denken wir doch alle ganz oft. Naturkatastrophen, Kriege, Epidemien und großes Elend treffen

mich nicht selber. Ich lese in der Zeitung, dass Menschen in zusammenbrechenden Häusern sterben. Was hat das mit mir zu tun? „Weit weg ist näher, als du denkst.“ So lautet das Jahresthema 2014 der Caritas. Unter diesem Motto feierte die katholische Kirche im September den Caritas-Sonntag. Dabei geht es um ganz konkrete Dinge. Es geht um das Zusammenleben aller Menschen auf der Erde, in Deutschland, im Wohnort, in der Straße. Wir sind aufgerufen, nachzudenken über meine Nachbarn. Was denke ich über Menschen aus fremden Nationen und Kulturen? Wie gehe ich mit ihnen um? Christen haben das Gebot der



Nächstenliebe und sollten danach leben und jeden Menschen lieben. Doch das ist oft sehr schwer. Es kann aber mit kleinen Schritten anfangen. Denn vor der Liebe gibt es auch noch Akzeptanz und Toleranz.

Nicht nur Christen sind dazu aufgerufen, mit anderen Menschen gut umzugehen. Ein Aufruf zur Achtung der Menschenwürde ist die Goldene Regel: „Was du nicht willst, dass man dir tut, das füg auch keinem anderen zu.“ Es ist ein allgemeingültiger Maßstab für ethisches Handeln. Durch einen Perspektivenwechsel kann ich mich in die Lage anderer Menschen versetzen. Der Wunsch, den ich für mich habe, wird zur Grundlage von meinem moralischen Handeln. Es ist ein Schritt zu ethischer Verantwortung, zur Betrachtung meines Handelns und eventuell auch zur Selbstkorrektur.

In anderen Religionen und Kulturen gibt es auch vergleichbare Regeln. Schon Konfuzius hat das ähnlich ausgedrückt. Auch im Hinduismus, Buddhismus und Judentum gibt es vergleichbare Vorgaben. Kants kategorischen Imperativ legen viele Philosophen auch so aus.

Wichtiger als das Nachdenken über dieses Thema ist aber auf jeden Fall das eigene Leben und Handeln. Jeder ist quasi frei zu handeln, wie er möchte. In Freiheit kann ich entscheiden, was ich kaufe. Ich kann beim Einkauf darauf schauen, woher die Dinge kommen und wer sie hergestellt hat. Welche Arbeitsbedingungen haben Menschen? Mein Handeln hat Auswirkungen auf viele Menschen in der ganzen Welt.

Menschen in Not kann ich mit Spenden unterstützen. Und ich kann auch ganz konkret selbst mit anfassen. Es gibt immer Möglichkeiten. Ich muss mich nur darum kümmern.

Und wie gehe ich mit Fremden um? Fremde begegnen uns überall, nicht nur im Urlaub. Dort sind wir ja eigentlich die Fremden. Wie möchte ich denn als Fremder behandelt werden? Gute Hinweise zum Nachdenken über meinen Umgang mit Fremden hat uns Gott mit auf den Weg gegeben. In der Bibel können wir lesen:

Einen Fremden sollst du nicht ausnützen oder ausbeuten, denn ihr selbst seid in Ägypten Fremde gewesen. Ihr sollt keine Witwe oder Waise ausnützen.

Witwen und Waisen waren schon immer die ganz Schwachen. Gerade auf die Armen und Schwachen schaut Gott und er sagt auch uns, dass wir gerade auf diese Menschen achten sollen.

Und auch auf Fremde sollen wir besonders acht geben. Die Menschen des Volkes Gottes waren auch Fremde – und Gott hat sie befreit.

In der globalen Welt von heute sind auch wir Fremde – fast überall. Im Urlaub können wir das spüren. Hier in Warendorf fühlen wir uns nicht als Fremde – hier sind wir zuhause. Aber wie geht es den anderen hier in Warendorf? Wie geht es den Fremden mit uns?

Auf der Straße sehen wir Menschen, die anders aussehen – deren Haut eine andere Farbe hat. Sie reden anders – sie verhalten sich manchmal anders. Das ist mir fremd. Und dann kann ich nur erahnen, dass die Menschen oft viel erlebt haben. Es hat ja einen Grund, warum sie hier sind – warum sie ihre Heimat – ihre Familie – ihre Freunde verlassen haben.

Viele Hintergründe kenne ich nur aus

der Tagesschau – ganz anonym. Aber auch hier in Warendorf bekommen diese anonymen Schicksale ein Gesicht. Auch hier in Warendorf leben Menschen, die viel mitgemacht haben – die verfolgt und verletzt wurden – im Krieg gelebt haben. Zum Beispiel aus Syrien. Eine Familie, die hier in Warendorf lebt – mehrere Kinder hat – und nach unseren Maßstäben ein nur geringes Einkommen hat, holt trotzdem auf ihre eigenen Kosten zwei Jugendliche aus Syrien zu sich. Es gibt da keine Unterstützung vom Staat. Sie zahlen alles selber – haben dann wirklich nur das Nötigste zum Leben. Sie tun das aber trotzdem, weil in Syrien Krieg ist und so viele Menschen sterben. Weit weg ist näher als du denkst.

Ein Ehepaar erlebt so schlimme Dinge in Afrika, dass sie ihre Kinder zuerst dort lassen und fliehen. Sie leben hier in Warendorf – werden als Verfolgte anerkannt – arbeiten und verdienen hier ihren Lebensunterhalt. Für die staatlichen Stellen ist das Einkommen aber zu gering. Sie dürfen ihre beiden Kinder nicht zu sich holen. Nach Jahren machen sich die Teenies alleine auf den Weg und kommen nach Deutschland. Wie durch ein Wunder finden sie ihre Eltern hier in Warendorf. Jetzt können sie als Familie zusammen leben. Die vielen schlimmen Dinge – die Menschen, die wir aus der Tagesschau kennen, haben auch in Warendorf Gesichter. Weit weg ist näher als du denkst.

Was können wir tun? Können wir etwas tun? – Es gibt noch andere globale Zusammenhänge: Ehrenerklärungen, dass Produkte nicht mit Kinderarbeit erstellt worden sind, gehören in vielen Branchen mittlerweile zum Standard. Müsste es nicht ähnliche Ehrenerklärungen geben, die eine Mindestentlohnung und Sozial-



leistungen garantieren, nicht nur bei uns? Vielleicht brauchen wir ein Gütesiegel „Faire Arbeit“? Das gute Marken-T-Shirt wäre bei uns 12 Cent teurer, wenn die Näherin in Bangladesch 100 Euro statt 50 Euro im Monat bekommen würde. Hier können wir etwas tun: 12 Cent mehr ist Gerechtigkeit, die wir uns leisten können! Gerechtigkeit ist so wichtig. Papst Johannes Paul II. sagte: „Es gibt keinen Frieden ohne Gerechtigkeit.“ Ja, Gerechtigkeit ist eine Grundsäule des Friedens. Und deshalb ist Gerechtigkeit so wichtig. Bei der Gerechtigkeit geht es um ganz globale Dinge. Es geht aber immer auch um unser ganz konkretes Leben – um unser Umfeld. Fühlen sich Migranten in unserer Gemeinde wahrgenommen und willkommen geheißen? Was können wir dafür tun, dass es so ist?

Unsere Pfarrgemeinde kümmert sich an mehreren Stellen um Hilfesuchende – auch in unserem Sozialbüro Casa. Aber auch wir als Nachbarn, als Mitbürger können etwas tun. Wir können den Mitmenschen offen begegnen, auch, wenn sie uns fremd sind, wenn sie anders sind. Wir können unser Misstrauen ablegen.

Aktion am Caritassonntag

Am Caritassonntag hat unsere Pfarrgemeinde das ganz aktiv getan mit einem Cafe International. Von 14 bis 17 Uhr haben sich rund 250 Menschen an der Marienkirche kennen gelernt. Es wurde zusammen Kaffee getrunken und Kuchen und viele internationale Speisen gegessen. Jeder war eingeladen, etwas mitzubringen.

Unterschiedliche Länder und Kulturen konnten gut mit deren Musik kennen gelernt werden. So gab es mehrere, ganz verschiedene musikalische Beiträge aus vielen Ländern und Kulturen. Es war ein Stück

auf dem Weg, andere besser verstehen zu können. Und es hat allen ganz viel Spaß gemacht. Es war ein kleines Zeichen christlicher Solidarität. Denn wir Menschen sind füreinander verantwortlich. Es kommt auf jeden von uns an, damit Leben gelingen kann. Es geht um das Gelingen unseres eigenen Leben und das Leben meines Nächsten.

Wir dürfen an Gottes Reich hier auf der Erde mitarbeiten – mit dem Bemühen um eine gerechtere Welt – mit Toleranz und mit einem guten Miteinander. Auf jeden Fall sollte mir immer bewusst sein, dass mein Denken, mein Leben und Handeln immer Auswirkungen auf Menschen haben – auf mich und andere. Weit weg ist näher, als du denkst.

Hilfe durch eine Geldspende – Sammlung für die Gemeinde-Caritas

Jesus hat uns aufgetragen: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!

Diese Nächstenliebe, die wir als Christen leben, kann sich in sehr unterschiedlichen Dingen zeigen. Auch wir als Pfarrgemeinde St. Laurentius möchten diese Nächstenliebe aktiv leben. Dieses tun wir auch dadurch, dass wir Menschen in unserer Stadt, die in Not leben, helfen. Es geht dabei auch um eine finanzielle Unterstützung in aktuellen Notlagen. Wir helfen Armen und Notleidenden.

Die Gemeinde-Caritas, die Teil unserer Pfarrgemeinde ist, benötigt dafür Ihre finanzielle Unterstützung. In den drei Gemeindeteilen St. Laurentius, St. Marien und St. Josef wurden seit vielen Jahren in unterschiedlicher Weise sogenannte Straßensammlungen durchgeführt. Die Sammlerinnen gehen von Haus zu Haus und bitten um eine Geldspende für die Gemeinde-

Caritas. Nicht immer können die Spender sofort erreicht werden und die Sammlerinnen müssen mehrfach wieder kommen.

Um die Arbeit zu erleichtern, legen wir diesem Pfarrbrief einen Überweisungsträger bei. Mit dieser Überweisung erreichen Sie direkt die Bedürftigen in Warendorf. Denn nur dorthin gelangt das Geld.

Fehlt der vorgedruckte Überweisungsträger in Ihrem Pfarrbrief oder möchten Sie auch später noch spenden, finden Sie hier unsere Bankverbindung:

Kto.Nr. 3424 551 600, Volksbank Ahlen-Warendorf-Sassenberg eG, BLZ 412 625 01

Herzlichen Dank für Ihre Geldspende, mit der Sie die Not in Warendorf lindern können.

Praktische Hilfe – das Sozialbüro CASA

Eine ganz praktische und konkrete Hilfe bietet unsere Pfarrgemeinde seit Mai 2013 an. Denn immer mehr Mitmenschen suchen Rat und Hilfe bei der Bewältigung alltäglicher Dinge. Auch gibt es immer wieder besondere Situationen, die Menschen herausfordern. Für viele stellt sich die Frage: „Wo bekomme ich Unterstützung?“ Es gibt eine unbürokratische Anlaufstelle. Es ist ein ehrenamtliches, kirchliches Sozialbüro, eine Anlaufstelle für Rat- und Hilfesuchende. Mitmenschen – unabhängig von ihrer Religion und Nationalität – bekommen in diesem Sozialbüro Hilfestellung. Dieses ermöglicht ein Kreis Ehrenamtlicher, in der jeder seine Begabungen und Fähigkeiten, seine Lebens- und auch Berufserfahrung einbringt. Diese Ehrenamtlichen sind die Ansprechpartner im Sozialbüro, führen dort die Gespräche und suchen nach Lösungswegen. Im Vordergrund der Mitar-



beit in diesem Sozialbüro steht das zuhörende, ernstnehmende Gespräch. Bei der gemeinsamen Suche nach Lösungswegen hat die Hilfe zur Selbsthilfe Vorrang. Liegen Problem- oder Notsituationen vor, in denen das Sozialbüro selbst nicht helfen kann, erfolgt eine Vermittlung an eine entsprechende Fachberatungsstelle. Das Sozialbüro will und kann keine „professionelle Beratungseinrichtung“ ersetzen. Es hat einen ergänzenden, vermittelnden Auftrag. Es ist eine kirchlich-ehrenamtliche Anlaufstelle für Rat- und Hilfesuchende. Hilfe gibt es für Rat- und Hilfesuchende mit unterschiedlicher Religion, Konfession oder Weltanschauung. Grundsätzlich wird niemand abgewiesen und jedem geholfen.

Das Sozialbüro CASA ist im Pfarrheim St. Marien und hat jeden Mittwoch von 16 bis 18 Uhr geöffnet.

Durchschnittlich kommen pro Öffnungszeit drei Hilfeanfragen (mit steigender Tendenz). Bei rund 50 % liegen die finanziellen Probleme im Vordergrund. Wichtig ist dem Team, dass wir uns nicht als Geldauszahlstelle verstehen. Hilfe suchen Menschen jeden Alters – mehrheitlich aber jüngere Menschen und Familien. Alle MitarbeiterInnen sind Fachleute auf sehr unterschiedlichen Gebieten, daher ist vernetztes Arbeiten sehr wichtig. Es erfolgt oft Weiterleitung an Fachdienste im sozialen Bereich.

Hilfe durch Mitmachen – Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen für CASA gesucht

Wir glauben, dass eine zusätzliche Öffnungszeit erforderlich und sinnvoll ist, um mehr Menschen zu erreichen. Das schaffen wir aber nicht alleine. Wir brauchen Hilfe. Wir suchen Menschen, die mitarbeiten. Der Zeitaufwand liegt bei rund einem Dienst

im Monat. Mit der erforderlichen Nacharbeit und einer Teambesprechung alle sechs Wochen sollte man mit ca. 5 Stunden pro Monat rechnen. Der Zeitaufwand für die Nachbearbeitung ist allerdings sehr unterschiedlich.

■ Thomas Rudolph, Diakon

Wenn Sie an einer Mitarbeit interessiert sind, melden Sie sich ganz unverbindlich bei Diakon Thomas Rudolph, ☎ 02581-633841. Nach einem Gespräch können Sie den Dienst gerne kennen lernen, ausprobieren und hineinschnuppern. Die Teammitglieder erklären gerne die unterschiedlichen Hilfeanfragen und Lösungsmöglichkeiten.

PROBLEME?!
Wir lösen sie gemeinsam.

Wir helfen Ihnen z.B. bei

- Behördenärger
- Problemen mit dem Energieversorger
- Arbeitslosigkeit
- finanzieller Not
- Einsamkeit, Trauer
- Schulproblemen und vielem mehr

Es kann jeden treffen, wir sind für Sie da!

Wir sind für jeden da

unabhängig von Religion und Weltanschauung

Wir beraten kostenlos
mittwochs von 16.00 – 18.00 Uhr.

Pfarrheim St. Marien | Marienkirchplatz | 48231 Warendorf

Täger: Katholische Kirchengemeinde St. Laurentius Warendorf





Sternsingeraktion 2015 – Segen bringen – Segen sein!

In den Tagen um das Fest der Heiligen Drei Könige sind Mädchen und Jungen in ganz Deutschland in einer besonderen Mission unterwegs: Sie machen sich auf, um als Sternsinger zu den Menschen zu gehen, ihnen den Segen des menschengewordenen Gottes zu bringen und für Kinder in Not zu sammeln. Wenn Kinder sagen „Ich bin Sternsinger“, dann helfen sie, diese Welt ein Stück besser zu machen.

In diesem Jahr steht besonders die gesunde Ernährung von Kindern auf der ganzen Welt im Fokus der Aktion. Das Beispielland sind die Philippinen. Jedes dritte Kind dort ist mangelernährt, da viele Familien eine gesunde Ernährung für ihre Kinder einfach nicht bezahlen können. So gibt es täglich Reis, der zwar satt macht, aber nicht genügend Nährstoffe liefert. Daher gibt es in dem Inselstaat in diesem Jahr viele Projekte, die mit einfachen Mitteln für eine gesunde Ernährung der Kinder sorgen sollen, wie z. B. das Anlegen von Schulgärten. Aus den geernteten Gemüsen und Früchten werden nährstoffreiche Mahlzeiten zubereitet. Gleichzeitig werden die Kinder am praktischen Beispiel zum Thema Gartenanbau und Ernährung unterrichtet und in die Pflege der Gärten mit eingebunden.

Diese Projekte und mehrere tausend ähnliche nachhaltige Projekte auf der ganzen Welt werden aus den Mitteln der Sternsingeraktion Jahr für Jahr unterstützt. Gleichzeitig wird auch schnelle Hilfe in aktuellen Krisensituationen geleistet wie z. B. die Finanzierung von Lebensmitteln und Hygieneartikel für Flüchtlinge im Nordirak, die vor dem IS-Terror geflohen sind.

Auch in unserer Kirchengemeinde St. Laurentius soll es natürlich am zweiten Januarwochenende 2015 eine Sternsingeraktion geben, in der für das Beispielland Philippinen und weitere verschiedene Projekte gesammelt wird. Daher lautet der Appell der Vorbereitungsteams an alle Kinder und Jugendlichen unserer Gemeinde: „Macht euch auf – seid auch ein Segen für Kinder in Not!“ Je mehr Kinder und Jugendliche als Sternsinger durch die Straßen ziehen, umso besser geht es den Kindern in aller Welt, die durch die Spenden unterstützt werden. Im letzten Jahr brachte die Sternsinger-Aktion von St. Laurentius, St. Marien und St. Josef über 23.800 Euro für die Kinder in aller Welt ein. Grund genug, auch für die kommende „Aktion Dreikönigssingen“ möglichst viele Menschen „anzustecken“. In den drei Gemeindeteilen laufen die Vorbereitungen der Sternsingerteams für die Aktion 2015 schon jetzt auf Hochtouren; schließlich gilt es, viele begeisterte Kinder zu mobilisieren, da insgesamt mindestens 250 Sternsinger gebraucht werden, um alle Häuser in Warendorf und den zugehörigen Bauerschaften zu besuchen.

Zum zweiten Mal wird es nach der guten Resonanz im letzten Jahr bei der kommenden Aktion einen zentralen Aussendegottesdienst für alle Sternsinger der Kirchengemeinde geben. Dieser findet am Freitag, 09.01.2015 um 18.00 Uhr in der Laurentiuskirche statt. Dazu sind alle Sternsinger und ihre Begleiter und die ganze Gemeinde herzlich eingeladen.

Für den Gemeindeteil St. Laurentius findet das Vorbereitungstreffen für alle Sternsingerinnen und Sternsinger am 13.12.2014 um 12.00 Uhr im Pfarrheim an der Marienkirche statt. Am Samstag, 10.01.2015 ziehen die Sternsingergruppen ab 10 Uhr durch die Straßen dieses Gemeindeteils. Ab 17.00 Uhr treffen sich dann alle Sternsinger an diesem Tag im Pfarrheim St. Marien, um die Dosen und Gewänder abzugeben und Hotdogs zu essen. Gegen 19.00 Uhr sind alle wieder zu Hause.

Das erste Treffen **für die Sternsinger von St. Marien** findet am Freitag, 12.12.2014 zwischen 16.00 und 17.00 Uhr im Pfarrheim an der Marienkirche statt. Das Sternsinger-team nennt an diesem Tag die Bezirke, in denen gesammelt werden kann, es hilft Kronen und Sterne zu basteln und verleiht auch Gewänder. Die eigentliche Sternsingeraktion findet am Samstag, 10.01., und Sonntag, 11.01.2015, statt. An diesen Tagen ziehen die Sternsinger in Königsgewändern durch den Gemeindeteil St. Marien, bringen Gottes Segen zu den Menschen und bitten um Spenden. Am Sonntag werden die Könige um 17.00 Uhr zurückerwartet und erhalten dann im Pfarrheim zur Belohnung noch Pommes und Getränke.

Für die Sternsinger im Bereich St. Josef im Warendorfer Norden findet das erste Treffen für alle interessierten Kinder und Jugendlichen am Samstag, 03.01.2015, von 15.00 bis 17.00 Uhr im Pfarrheim an der Josefkirche statt. Bei diesem Treffen wird



die Sternsingeraktion vorgestellt, die Kronen gebastelt, Gewänder verteilt und der Ablauf eines Hausbesuches eingeübt. Ebenfalls werden hier die konkreten Bezirke bekanntgegeben. Wer an diesem Tag nicht kann, hat noch am Freitag, 09.01.2015, von 16.00 bis 17.00 Uhr die Möglichkeit, Gewänder und Kronen im Pfarrheim abzuholen. Die eigentliche Sternsingeraktion im Gebiet der Josefkirche findet dann am Samstag, 10.01.2015, statt. Das Ganze beginnt mit einem Treffen aller Sternsinger um 9 Uhr im Pfarrheim, bevor alle Sternsingergruppen durch die Straßen von Nord-Warendorf und die Bauerschaften Velsen, Gröblingen sowie einem Teil von Dackmar ziehen. Die Sternsinger werden an diesen Tag bis zum frühen Abend unterwegs sein, um allen Menschen den Segen zu bringen und Geld für zwei Projekte in Indien und in Bolivien zu sammeln. Mittags erhalten die Sternsinger und ihre Begleiter natürlich eine warme Mahlzeit im Pfarrheim.



Ansprechpartner rund um die Aktion Dreikönigssingen sind:

St. Laurentius

Monika Schmidt, ☎ 02581-8376

St. Josef

Thomas Mundmann, ☎ 0173-2782188

St. Marien

Annette Lensing, ☎ 02581-6911.

Bei diesen Ansprechpartnern erhalten Sie auch alle weiteren Informationen zur Sternsingeraktion. Die Anmeldezettel für alle Interessierten liegen in den jeweiligen Kirchen aus. Zusätzlich stehen sie auf der Internetseite der Pfarrgemeinde unter www.stlaurentius-warendorf.de zum Download bereit.

**Kundendienst
Heizung & Sanitär
HEUMANN** GmbH & Co. KG

Brennwert- und Solartechnik – Pelletheizanlagen
Wärmepumpen – Baderneuerung – Klempnerei

48231 Warendorf · Laurentiusstr. 2
Heumann.waf@t-online.de ☎ 02581/8722



Die flotten Theaterweiber von St. Laurentius

Seit über 60 Jahren veranstaltet die „Theatergruppe der kfd St. Laurentius“ ihren ‚Bunten Nachmittag‘ und ‚Bunten Abend‘ zur Karnevalszeit. Viele schöne, lustige und unterhaltsame Sketche haben die Frauen aufgeführt und dabei sehr viel Freude bereitet.

Da die Karnevalszeit auch im nächsten Jahr wieder sehr kurz ist und die Veranstaltungen im Kolpinghaus wie auf einer Perlschnur aufgereiht sind, haben wir uns etwas überlegt. Wir wollen alles etwas entzerren und feiern ab 2015 ein Frühlingfest. Es geht mit der „MS Laurentia auf große Fahrt“, aber in ruhigere Gewässer. Die Mannschaft steht, die Fahrtroute ebenfalls und im neuen Jahr beginnen wir mit der intensiven Probenzeit. Die flotten Theaterweiber von St. Laurentius sind sich sicher, eine gute Entscheidung getroffen zu haben und werden auch in den nächsten Jahren den ‚Bunten Nachmittag‘ und die ‚Bunten Abende‘ nach Ostern feiern.

Folgende Termine gibt es 2015, bitte vormerken!!

Mittwoch, 22.04.2015, 14.30 Uhr | mit Kaffee und Kuchen

Donnerstag, 23.04.2015, 19.00 Uhr | mit einem kleinen Imbiss

Freitag, 24.04.2015, 19.00 Uhr | mit einem kleinen Imbiss



Wir sind uns sicher, dass wir auch abseits vom Karneval viel Spaß und Freude bringen können. Unserem bis dato treuen Publikum wünschen wir ein gesegnetes Weihnachtsfest, ein gutes Jahr 2015 und eine schöne Karnevalszeit.

■ Irmgard Stuke



Informieren Sie sich auch im Internet über unsere stationäre Einrichtung in Warendorf unter: www.eichenhof-warendorf.de

Ambulante Dienste

AP - Service GmbH

Zu Hause sein - in Würde leben!

- Grundpflege
- Behandlungspflege
- Hauswirtschaftliche Versorgung
- Außerklinische Intensivpflege
- Allgemeine Leistungen



Gottesdienste

Besonders gestaltete Gottesdienste in der Advents- und Weihnachtszeit 2014/2015



Roratessen

jeweils samstags, 18.30 Uhr

Laurentiuskirche

29.11. Roratesse

06.12. Roratesse („Zeit-Lupe“)

13.12. Roratesse

20.12. Roratesse (Pfadfinder mit dem „Licht von Bethlehem“)

jeweils freitags, 6.30 Uhr

Marienkirche

05.12. Roratesse

12.12. Roratesse

19.12. Roratesse

danach Frühstück im Pfarrheim

Die Eucharistiefeier freitags, 9.00 Uhr, entfällt.

Ökumenische Abendgebete

jeweils donnerstags, 18.00 Uhr

04.12. Josefkirche

11.12. Laurentiuskirche

18.12. Christuskirche

Anschließend gibt es jeweils Tee und Brot.

Bußgottesdienste

17.12. 15.00 Uhr Marienkirche

21.12. 19.00 Uhr Josefkirche

anschließend jeweils Beichtgelegenheit

„Exerzitien im Alltag“ – Kloster Vinnenberg

jeweils mittwochs, 19.30 Uhr

am 03.12., 10.12. und 17.12.

Familiengottesdienstreihe im Advent

30.11. 10.30 Uhr „Advent im Stall“
bei Fam. Serries, Neuwarendorf 4

07.12. 11.15 Uhr Josefkirche

14.12. 11.15 Uhr Josefkirche

21.12. 11.15 Uhr Josefkirche

„Der etwas andere Sonntagabend“

1.–4. Adventssonntag
jeweils 19.00 Uhr Marienkirche

Frühschichten in der Josefkirche

jeweils mittwochs, 6.15 Uhr

am 03.12., 10.12. und 17.12., danach Frühstück im Pfarrheim

Gottesdienstzeiten an den Festtagen

Heilig Abend, 24.12.2014

15.00 Uhr „Offener Heiliger Abend“ Marienkirche
(meditativ-kreatives Angebot)

15.30 Uhr Krippenfeier Josefkirche

16.00 Uhr Krippenfeier Laurentiuskirche

17.00 Uhr Familiengottesdienst mit Krippenspiel,
Josefkirche (gestaltet mit Kinderchören)

18.00 Uhr Christmette Marienkirche

18.00 Uhr Eucharistiefeier Laurentiuskirche
(Knabenchor St. Laurentius)

22.00 Uhr Christmette Josefkirche

23.00 Uhr Christmette Laurentiuskirche
(Jugendchor St. Laurentius)



1. Weihnachtstag, 25.12.2014

08.00 Uhr	Eucharistiefeier Klosterkirche
10.00 Uhr	Eucharistiefeier Marienkirche
10.00 Uhr	Eucharistiefeier Marienheim
11.00 Uhr	Eucharistiefeier Laurentiuskirche (Kirchenchor St. Laurentius)
11.15 Uhr	Eucharistiefeier Josefkirche (Kirchenchor St. Josef)
17.00 Uhr	Vesper mit Weihnachtsliedern in der Laurentiuskirche

2. Weihnachtstag, 26.12.2014

Fest des Heiligen Stephanus

08.00 Uhr	Eucharistiefeier Klosterkirche
09.00 Uhr	Eucharistiefeier Laurentiuskirche
10.00 Uhr	Eucharistiefeier Marienkirche (Marienkantorei)
10.00 Uhr	Eucharistiefeier Marienheim
11.15 Uhr	Jugendgottesdienst „PrayStation“ Josefkirche

Fest der Heiligen Familie, 27/28.12.2014

17.00 Uhr	Vorabendmesse Josefkirche
18.30 Uhr	Vorabendmesse Laurentiuskirche
08.00 Uhr	Eucharistiefeier Klosterkirche
09.00 Uhr	Eucharistiefeier Laurentiuskirche, Choralamt
10.00 Uhr	Eucharistiefeier Marienkirche
10.00 Uhr	Eucharistiefeier Marienheim
11.15 Uhr	Eucharistiefeier Josefkirche

Silvester, 31.12.2014

17.00 Uhr	Abschlussgottesdienst Josefkirche
17.30 Uhr	Abschlussgottesdienst Marienkirche
18.00 Uhr	Abschlussgottesdienst Laurentiuskirche (Kirchenchor St. Laurentius)

Neujahr, 01.01.2015

08.00 Uhr	Eucharistiefeier Klosterkirche
10.00 Uhr	Zentrale Eucharistiefeier Marienkirche
10.00 Uhr	Eucharistiefeier Marienheim

Sonntag, 04.01.2015

10.00 Uhr	Zentrale Eucharistiefeier Laurentiuskirche (Projektchor), anschließend Neujahrsempfang im Kolpinghaus
-----------	---

Dreikönige, 06.01.2015

09.00 Uhr	Gemeinschaftsmesse der Frauenge- meinschaft St. Josef – Josefkirche
09.00 Uhr	Eucharistiefeier Marienheim
19.00 Uhr	Eucharistiefeier Laurentiuskirche (Kirchenchor St. Laurentius)

Freitag, 09.01.2015

Aussendung der Sternsinger

18.00 Uhr	Aussendungsgottesdienst in der Laurentiuskirche
-----------	--

Samstag/Sonntag, 10./11.01.2015

Sternsingeraktion

siehe Beitrag Seite 19/20

malerbetrieb
koch o h g
seit 1886

brünebrede 56 • 48231 warendorf • tel.: 0 25 81 25 38 • fax: 0 25 81 96 46 7
malerbetrieb-koch@versanet.de



Neueröffnung

in adventlicher Atmosphäre ab Montag,
24. November, auch in Warendorf,
Reichenbacher Straße 96 ★



www.dat-blumenhues.de



Am **ersten Adventssonntag** sind wir
in **Warendorf** von **11 bis 17 Uhr** für Sie da.

Reichenbacher Straße 96 · Warendorf · Telefon 02581/94945 64 · Fax 02585/94175 26 · dat-blumenhues@huerkamp-gmbh.de
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9.00–13.00 Uhr | 14.00–18.00 Uhr Samstag 9.00–13.00 Uhr

DAS WARENDORFER ABSCHIEDSHAUS GEPRÜFTES UND ZERTIFIZIERTES BESTATTUNGSINSTITUT

„Abschied kann auch anders sein.“

Martin Huerkamp
BESTATTERMEISTER UND THANATOLOGE

Das neue Warendorfer Abschiedshaus bietet eine Aula für über 100 Personen, ein Café, einen Veranstaltungsraum, vier Abschiedsräume mit Meditationsgarten und ein Zeit-Kolumbarium.



... im Warendorfer
Abschiedshaus Huerkamp



BESTATTUNGSSHAUS
HUERKAMP SEIT 1776

Das führende Bestattungshaus im Kreis Warendorf
Reichenbacher Straße 98 · Tel. 02581/96363



Unsere Kindertagesstätten

Neue Namen für die Kindergärten der ehemaligen Marienpfarre

Nach Zusammenlegung der drei innerstädtischen Pfarreien St. Josef, St Laurentius und St. Marien übernahm die neugebildete Laurentiuspfarre die Trägerschaft für insgesamt 7 Kindergärten.

Schon vor Jahren hatte sich die Josefpfarre von der Bezeichnung ihrer beiden Kindergärten mit den angrenzenden Straßennamen verabschiedet. Aus dem Kindergarten „An der Nordstraße“ wurde der Jakobus-Kindergarten und aus dem Kindergarten an der „Mozartstraße“ wurde der Elisabeth-Kindergarten.

Nach reiflicher Überlegung in den Mitwirkungsgremien haben sich die drei ehemaligen Marienkindergärten für neue Namenspatrone ihrer Einrichtungen entschieden.

Aus dem Kindergarten „Grüne Stiege“ wurde der Marien-Kindergarten, aus dem Kindergarten „Im Münsterfeld“ wurde der Ludgeri-Kindergarten und aus dem Kindergarten an der „Rosenstraße“ wurde der Franziskus-Kindergarten.

Für den Kindergartenausschuss:

■ Günter Bischofs

Elisabeth-Kindergarten



Als Familienzentrum Warendorf Nord bieten wir den Familien neben unterschiedlichen Beratungsmöglichkeiten auch familienorientierte Informations- und Bildungsangebote.

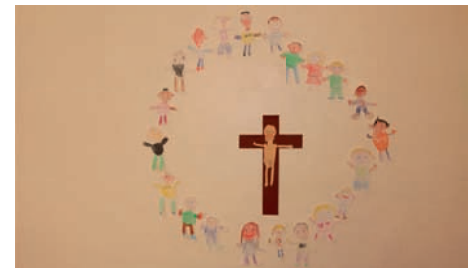
Weitere, aber schon selbstverständliche Schwerpunkte sind: Integration, U3-Betreuung und Übermittagsbetreuung.

Marien-Kindergarten

Die Einrichtung betreut 80 Kinder im Alter von 0,4–6 Jahren.

Unser Alltag ist geprägt vom gemeinsamen Leben und Lernen, gleich, ob die Kinder behindert oder nicht behindert sind und welcher Kultur oder Religion sie angehören: Wir profitieren voneinander.

Ebenso wie der Elisabeth-Kindergarten nimmt die Einrichtung an der vom Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend geförderten Offensive „Frühe Chancen“ als Schwerpunkt-Kita teil. In diesem Projekt werden Kinder in alltagsintegrierter, systematischer Sprachbildung im Kindergarten gefördert.





Ludgeri-Kindergarten



Der familiäre Charakter unserer Zwei-Gruppen-Einrichtung schenkt den Kindern Geborgenheit und Sicherheit, sich zu entfalten.

Die Lage in einem ruhigen Wohngebiet und die Nähe zur Ems bieten Möglichkeiten, die Natur intensiv zu erkunden. Starke Kinder sind unser Ziel.

Franziskus-Kindergarten

Der Franziskus-Kindergarten liegt im Schulviertel. Er betreut Kinder im Alter von 2–6 Jahren in zwei Gruppen. Zusätzlich bietet die Einrichtung die gemeinsame Erziehung behinderter und nicht behinderter Kinder an.

Die Gruppenräume verfügen über eine Hochebene und einen Nebenraum; Treffpunkt für die Kinder ist auch der Sonnenraum, in dem unterschiedliche Bewegungsmaterialien zur Verfügung stehen, u.a. eine Bewegungsbaustelle. Das großzügig angelegte Außenspielgelände lädt die Kinder zum Toben, Rennen und Klettern ein. Sie können dort ihre Freunde treffen, ihre körperliche Geschicklichkeit ausprobieren und auch Ideen im Sandkasten mit integrierter Matschanlage verwirklichen. Im Sommer dient ein alter Baumbestand als Schattenspendler.



Katharina-Kindergarten



„Hier bewegt sich was“, ist das Leitmotiv unserer Einrichtung, die auf der Grundlage des „Offenen Konzeptes“ ihre pädagogische Arbeit, geprägt durch christliches Miteinander, versteht. In unseren alten und neuen Räumen bieten wir 55 Kindern zwischen dem 1. und 6. Lebensjahr ein Umfeld an, in dem sie freiwillig und spielerisch lernen, in dem gezielte Angebote und situationsbezogene Projekte stattfinden und professionell gearbeitet wird.



Jakobus-Kindergarten

In unserem Kindergarten werden 70 Kinder im Alter von 2–6 Jahren in drei Gruppen betreut.

In einem im Sommer 2013 neu gestalteten naturnahen Außengelände haben die Kinder vielfältige Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten.

Besondere Förderung erfahren die Kinder durch das Präventionsprogramm Bielefelder Screening „Hören, Lernen, Lauschen“ und durch das Sprachbildungsprogramm „Schlaumäuse“. Bewegungsangebote, u.a. in der großen Sporthalle der Josefschule, und das Turnen in Kleingruppen werden von allen Kindern gerne angenommen.



Laurentius-Kindergarten



In unserer Einrichtung werden Kinder im Alter von 0,4 Jahren bis zum Schuleintritt betreut. Inklusion ist in unserer Einrichtung ein großes Thema. Kinder mit und ohne Behinderung werden in unserer Einrichtung betreut. Die Arbeit in unserem Kindergarten gestaltet sich sehr vielfältig von der individuellen Begleitung und Förderung bis hin zum gemeinsamen Leben in der Gruppe und der Einrichtung. Ein gutes und vertrautes Miteinander sowohl im Team als auch in der Elternschaft zeichnet uns aus.

Alle Einrichtungen freuen sich auf Praktikantinnen und Praktikanten, die mit Freude, Begeisterung, Offenheit, Selbstständigkeit, Engagement und Interesse einen Einblick in das Berufsfeld der Erzieher/innen gewinnen möchten.

Richten Sie Ihre Bewerbung an die:
Kath. Kirchengemeinde St. Laurentius
Klosterstraße 15
48231 Warendorf
www.stlaurentius-warendorf.de

Poesie mittendrin

Frieden

Der Frieden beginnt nicht bei den Großen und Mächtigen dieser Erde. Der Friede hat seine Wurzeln in dir. Das kleinste Parlamentsgebäude der Welt ist dein Herz mit seiner linken und rechten Kammer. Pflege dein Herz!

Uwe Natus



Kinderkirche im Pfarrheim St. Marien

Mit Singen, Erzählen und Beten feiern wir kindgerechte Gottesdienste.

Jeden 4. Sonntag im Monat um 10.30 Uhr.

Das Angebot richtet sich schwerpunktmäßig an Kinder zwischen 3 und 7 Jahren. Aber auch (Groß-)Eltern mit jüngeren Kindern laden wir herzlich ein, mit uns zu feiern.

Nächster Termin: 28. Dezember 2014

Sternstunden und Sternenstaub

- Aus dem Alltag der Schulseelsorge -

Wenn ich im Moment so aus dem Fenster meines Büros blicke, dann entdecke ich dort nicht nur das Farbenspiel des Herbstes, sondern auch immer wieder Momente, die mich auf die vergangenen knapp sechs Jahre meines Wirkens hier im Schulzentrum zurückblicken lassen. Dabei sind es dann Personen und Geräusche, die Erinnerungen wachrufen. So manch eine Sternstunde kommt mir da in den Sinn.

Was aber macht denn eine Sternstunde zu einer Sternstunde?

Das neue Jahr 2013 war noch keine 20 Tage alt, als uns im Schulviertel ein schreckliches Ereignis vor neue Herausforderungen stellte. Ein tödlicher Verkehrsunfall

mit einer Schülerin. Daneben hieß es für mich auch, im Jahr 2011 und auch in diesem Jahr von lieb gewonnenen Kolleginnen an der Schule Abschied nehmen zu müssen. Besonders nach dem plötzlichen Unfalltod und auch der Verabschiedungsfeier der Kollegin in diesem Jahr, habe ich immer wieder hören dürfen: „Die Abschiedsfeier war aber schön“. Für mich klang das zunächst einmal recht befremdlich, denn wie können solche Ereignisse schön sein? Ich wurde neugierig und forschte nach bei denen, die mir dies gesagt hatten. Keiner konnte mir genau sagen, warum gerade diese Feiern „schön“ waren, was das „Schöne“ daran war. Mich ließ es dennoch nicht los, deshalb versuchte ich, mir selbst eine Antwort zu geben. Und dann, so allmählich verstand ich: „Schön“ sind Situationen, die stimmen, in denen es passt. In diesem Sinne können auch solche Grenzsituationen als schön empfunden werden. Es passte zusammen, was wir dort erlebt haben, es entstand so etwas wie eine Harmonie, auch wenn die Tonart „Moll“ hieß. Diese Situationen haben mich sicher auch an meine emotionalen Grenzen gebracht – und doch – es hat gepasst, es war stimmig. Sternstunden sind somit nicht nur die angenehmen, schönen Stunden, sondern auch die derben Situationen, die aber einen ganz stimmigen Ausdruck finden.

Sternstunden – das sind manchmal der Sternenstaub im Alltag!

Sternstunden, das sind also nicht immer nur die großen, schönen, besonders herausragenden Ereignisse, sondern auch das, was mir manchmal mitten im Alltag begegnet. Freitagmorgen 7:30 Uhr, ein offenes Angebot der Stille in der Pausenhalle der Realschule. Kerzenlicht und Dunkel-

heit, Lieder, Gedanken, Impulse, Schüler/innen und Lehrer/innen, den Tag einmal anders beginnen. Und dann in der Stille entdecken, dass es mehr gibt als das, was wir hier in der Schule machen können, die Ruhe vor dem Schulalltag entdecken und mit in die erste Stunde nehmen.

Der Blick in die müden oder wachen Augen meines Gegenübers, den Alltag, den die Schüler/innen und Lehrer/innen mit in die Schule bringen, darum zu wissen, mit ihnen auf dem Weg zu sein, meistens eher schweigend und doch verbunden und uns in all dem von IHM gehalten und begleitet zu wissen.

Pilgern mit Schüler/innen des zehnten Jahrgangs: Müde, auch ein bisschen erfroren, kommen wir an unserer Übernachtungsmöglichkeit in Ostbevern an. Die Last des Rucksacks kann an die Seite gestellt werden, die Füße entspannen, jede/r ist mit sich und seinen Kräften beschäftigt. Dann das Nachtlager bereiten, sich ums Abendessen kümmern und schließlich auch noch einen thematischen Impuls für den Abend setzen. Und dann geschieht es: Bibel teilen mit 15 Jugendlichen. Die persönliche Auseinandersetzung mit dem Schriftwort, sich in dem Text wieder entdecken, eine Bibelstelle einmal auf eine ganz andere Art erschließen, als es im Unterricht möglich ist. Dazu ein gegenseitiges Vertrauen und Zuhören, ein Ernstnehmen des Anderen.

K.E.K.S. = Körperorientierte Entspannungs- und Konzentrationsschulung.

Was sich ungewohnt liest und zunächst einmal den Anschein erweckt, nicht in den Schulalltag integriert werden zu können, Raum zu geben in unseren Gedanken. Den Einsatz von Lehrer/innen zu erleben, für



Schüler/innen eine etwas andere Schulstunde im Stundenplan zu integrieren. Dabei zunächst auch einmal über bestehende Konventionen hinaus zu denken, nicht immer im alten verhaftet zu sein. Schule nicht nur als Ort des Lernens zu verstehen, sondern auch als ein Ort, an dem wir gemeinsam Leben teilen und gestalten.

Das Geheimnis der Sternstunden!

Das Geheimnis der Sternstunden liegt in meinen Augen darin, dass sie häufig ganz einfach im Alltag da sind und deshalb gleichzeitig auch manchmal nur so schwer zu entdecken: das Göttliche im Menschen entdecken, staunen können, dankbar sein, offen sein. Dabei so zu leben, dass es nicht ich bin, die wachsen und geschehen lässt, sondern immer wieder Gott seinen Raum zu geben, auch wenn es hier und da doch manchmal sehr schwer fällt. In den Sternstunden, und besonders auch im Sternenstaub, geht es weniger um die Quantität, um Menge, um möglichst viel und am besten jetzt sofort. Sternstunden, das sind die Momente mit Tiefgang, die mich berühren, in denen ich mich berühren lasse – das sind für mich die schönen und traurigen Momente, das sind Gottesdienste, Begegnungen, die Verbundenheit, wenn man sich in Konferenzen, im Lehrerzimmer oder auf dem Schulhof anschaut und spürt, was der andere denkt. Wenn es passt, wenn es stimmt ...

Sternstunden lassen sich in der Regel nicht im Terminkalender planen, Sternstunden sind eher so etwas wie ein Geschenk. In meinem Kalender steht ganz unscheinbar: Mittwoch 18:00 Uhr Grillen mit dem Kollegium. Zunächst einmal heißt das: mich noch mal aufmachen zur Schule, ein Beitrag zum Salatbuffet, Aufbau und

Abbau. Aber es ist auch der Abend, an dem alle, die in der Schule tätig sind, sich einmal ohne Druck und Zwang begegnen. Wo Leben miteinander geteilt wird und nicht Termine koordiniert werden, noch kopiert werden muss, gleichzeitig ein Rückruf einer Mutter auf mich wartet, Schüler vor dem Lehrerzimmer stehen. Natürlich kann ich diesen Abend auch als Arbeit sehen, aber ich kann mich auch daran freuen, in jedem Gesicht etwas zu entdecken, was an unseren Schulen lebt und uns verbindet. Manchmal ist es dann so, dass ich erst im Nachhinein entdecke, dass es ein Abend mit Sternenstaub war. Häufig braucht es dazu nur einen Perspektivwechsel. Ich kann ihn nur als Arbeitszeit, als Diensttermin erleben, weil ich ihn so definiert habe, oder aber auch mitten in all dem offen sein für andere Deutungen, andere Wahrnehmungen. Da kann dann ein kurzer Wortwechsel schon eine dieser Sternstunden werden.

Mir ist es wichtig geworden, in all dem ach so Wichtigem des Alltags mir den Blick für den Sternenstaub und die Sternstunden nicht zu vernebeln, denn manchmal haben diese nämlich auch mit Leichtigkeit und Gelassenheit zu tun – und auch mit Humor.

Ich wünsche Ihnen, dass auch Sie Sternstunden und Sternenstaub in Ihrem Alltag entdecken können. Vielleicht regt der Advent Sie ja an, einmal danach zu schauen, wo im Alltag der Sternenstaub vorbei geflogen ist oder sich auch niedergelassen hat und Sie etwas davon erahnen, dass es eine Grußbotschaft Gottes gewesen sein könnte.

■ Anne Bußmann

Poesie mittendrin

Niemals

Niemals die einen gegen die andern.

Niemals die einen über den anderen.

Niemals die einen ohne die anderen.

Lothar Zenetti

Adventsbasteln für alle Interessierten

am Donnerstag, dem 04.12.2014,

von 15–17 Uhr

im Pfarrheim an der Marienkirche



Von Bielefeld über Warendorf nach Wesel – ein westfälischer Jakobsweg



Seit dem Mittelalter zieht es Menschen zum Grab des heiligen Jakobus nach Santiago de Compostela. Pilgerwege dorthin werden in ganz Europa wieder neu entdeckt. Sie alle führen zum „camino francés“, dem letzten Stück des Jakobswegs durch Spanien, der nicht zuletzt durch den TV-Star HaPe Kerkeling mit seinem Buch „Ich bin dann mal weg“ Berühmtheit erlangt hat. „Seit einigen Jahren erlebt die Pilgerfahrt eine Renaissance ... 2004 zählte man in Santiago 180.000 registrierte Pilger“, sagte die Vorsitzende der Altertumskommission, Dr. Aurelia Dickers, im Jahr 2010 waren es sogar 270.000.

Durch eine Pilgerreise versprochen sich die Menschen des Mittelalters Heilung von Körper und Seele als Lohn für den Besuch des Grabes des heiligen Jakobus. Erkennungszeichen der Pilger war die Jakobsmuschel, die man in Santiago bekam und die an der Umhängetasche oder an der Kleidung getragen wurde.

Auch aus Westfalen pilgerten Menschen nach Santiago de Compostela. Der bekannteste Pilger ist der Bischof Anno aus Minden, der sich zwischen 1174 und 1175 auf den Weg machte. Eine Arbeits-

gruppe unter Leitung der Forscherin Ulrike Steinkrüger ermittelt wissenschaftlich die Pilgerwege, die durch Westfalen führten. Nach vier Strecken – von Osnabrück nach Wuppertal, von Marburg über Siegen nach Köln, von Höxter nach Bochum und von Minden nach Soest – wird nun im Frühjahr 2015 eine fünfte Strecke ausgewiesen, die von Bielefeld über Münster nach Wesel führt. Die Trasse führt, ausgehend von der Nicolaikirche in Bielefeld, über Jostberg, Steinhagen, Brockhagen, Marienfeld, Harszewinkel, Greffen, Sassenberg, Warendorf,

Telgte, Münster, Tilbeck, Schapdetten, Nottuln, Darup, Kloster Gerleve, Coesfeld, Hochmoor, Velen, Borken, Raesfeld, Kloster Marienthal nach Wesel. Der insgesamt rund 200 km lange Weg wird in zehn Etappen eingeteilt, die jeweils 12–26 Kilometer lang sind. In Wesel schließt sich der Jakobsweg von Wesel nach Köln an.

Bis zum Frühjahr 2015 wird die Strecke mit der charakteristischen Jakobsmuschel ausgeschildert. Am 8. Mai 2015 findet in Telgte die offizielle Eröffnungsfeier statt.

Zurzeit wird ein Pilgerführer erstellt (er





erscheint als Band 11 der Reihe „Jakobswege“ (im J. P. Bachem-Verlag), ein Internetauftritt und eine Web-Applikation, sie sollen zum 8. Mai erscheinen. Zeitgleich wird es im RELIGIO Museum in Telgte eine große Ausstellung zum Thema „Pilgerwelten“ geben, die sicherlich auch für alle am Pilgerweg Interessierten sehr spannend ist – zumal sie sich neben vielen weiteren Einzelthemen auch den anderen westfälischen Pilgerwegen widmen wird.

Der entstehende Pilgerweg ist nach Angaben von Frau Steinkrüger weitgehend an historisch belegte Wegführungen angelehnt. Steinkrüger: „Wir haben Reste von Hohlwegen gefunden, die sich durch die schweren Fuhrwerke ins Gelände eingegraben hatten. Ein besonders schönes Teilstück werden Pilger zukünftig in Darup durchqueren. Auch ehemalige Galgenstandorte und Landwehrdurchlässe sind beispielsweise Zeugnisse der alten Wegetrasse.“ In vielen Städten, so in Bielefeld, Marienfeld, Warendorf und Coesfeld, bestanden Herbergen oder Hospitäler, in denen durchreisende Pilger unterkommen konnten. Mit der alten Jakobikirche aus dem 12. Jahrhundert und einer Jakobi-Bruderschaft im 16. Jahrhundert zeigt die Stadt Coesfeld eine besondere Tradition der Verehrung des Apostels Jakobus d. Ä.

■ Michael Sternberg



Bildstock am Pilgerweg im Kreis Warendorf

CR-V
HONDA
The Power of Dreams

Wechseln lohnt sich!

Jetzt 3.000,- €
Wechselprämie¹⁾ sichern!

Schon ab²⁾
21.775,- €

Jetzt Probe fahren!

Der CR-V 2.0 Comfort serienmäßig mit:

- > 17-Zoll-Leichtmetallfelgen
- > Eco Assist® und Auto Stop (Start/Stop-Funktion, deaktivierbar)
- > Multifunktionslenkrad
- > Radio mit CD-Spieler (MP3-fähig)
- > Rücksitzbanksystem „Easy-fold-down“
- > u.v.m.

Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts 8,9; außerorts 6,2; kombiniert 7,2. CO₂-Emission in g/km: 168. (Alle Werte gemessen nach 1999/94/EG.)

¹⁾ Beim Kauf eines neuen CR-V bis zum 30.06.2014 erhalten Sie für die Inzahlungnahme Ihres min. 6 Monate auf Sie zugesessenen Gebrauchten 3.000,- € über DAT/Schwacke.
²⁾ Unverbindliche Preisempfehlung von Honda Deutschland für einen CR-V 2.0 i-VTEC® 2WD Comfort inkl. Wechselprämie!
 Angebote gültig für Privatkunden bis 30.06.2014. Nicht kombinierbar mit anderen Sonderaktionen. Abbildung zeigt Sonderausstattung.

Weitere Informationen bei uns oder unter www.honda.de.

Spielerstraße 45
 48231 Warendorf
 Telefon 0 25 81 / 9 41 90 90
 Telefax 0 25 81 / 63 32 95
 E-Mail: info@autohausstrohbuecker.de
 Internet: www.autohausstrohbuecker.de

Strohbücker

fair & gut



Kirchenchor St. Laurentius – Was unternimmt ein Kirchenchor, wenn er nicht singt?



32

So einiges! Auch in diesem Jahr wieder mit viel Freude und guter Gemeinschaft.

Nach unserem Einsatz Karfreitag und Ostern wurde die normale Probenzeit durch die Maitour unterbrochen. Traditionell als Radtour vorbereitet, war das Ziel das Freckenhorster Kreuzkloster. In der Kapelle des ehemaligen Klosters feierten ca. 50 Sängerinnen und Sänger mit Pfarrer Lenfers eine Maiandacht. Zum Ausklang traf man sich im ehemaligen Garten der Franziskanerinnen an der Marienkirche, wo die Mitglieder des Chores mit Würstchen und gekühlten Getränken einen schönen Abend verbrachten.

Wie schon im Vorjahr, hatte der Chor auch 2014 das Vergnügen, ein Brautamt musikalisch zu gestalten. Am 28.06.2014 heiratete Katharina Peper, die Tochter einer Sängerin. Nach der ersten Orchesterpro-

be für Maria Himmelfahrt wurde der Kantor in den Sommerurlaub verabschiedet. In der Chorpause traf sich eine muntere Sängerschar zu Fahrradtouren rund um Warendorf. Da in diesem Jahr das Wetter mit spielte, wurde so manches Eis geschleckt. Nach den Sommerferien begannen die Proben zum Festgottesdienst „600 Jahre St. Laurentius“ am 19.10.2014. Unterbrochen durch einen Halbtagsausflug nach Waltrop, der grünen Stadt am Rande des Ruhrgebietes. Dort stand eine Besichtigung des Zechengeländes auf dem Programm. Nach der Führung vor Ort konnte man im Laden von ‚Manufaktur‘ außergewöhnliche Dinge bestaunen oder erwerben. Manch einer ging den Kreuzweg zum Spurwerksturm hoch. So konnte jeder die freie Zeit auf dem Gelände genießen.

Nach der gemeinsamen Kaffeetafel war der Chor schließlich Gast der Kirchengemeinde St. Peter in der nahe gelegenen Marienkirche und durfte den Abendgottesdienst mitgestalten.

Vom Chor der dortigen Gemeinde vorzüglich bewirtet, erlebten unsere Sänger einen fröhlichen Abend.

Mit einem Probentag in Pfarrheim Everswinkel am 20.09. stieg der Chor in die letzte Probenphase zum Kirchweihfest ein. Zum Festhochamt wurde die Domfestmesse von Lonquich „Wo Jahr und Tag nicht zählt“ gesungen.

Doch das nächste Gemeinschaftsereignis steht schon an: Am 22.11.2014 feiert der Chor sein traditionelles Cäcilienfest mit einem gestalteten Gottesdienst und anschließender Feier im Pfarrheim an der Josefkirche.

■ Irmgard Stuke – Schriftführerin



St. Laurentius Warendorf – Kirchenmusik

Ein vielfältiges Programm haben die Chöre unserer Gemeinde für die Advents- und Weihnachtszeit vorbereitet. Wir Kirchenmusiker freuen uns, dass sich viele Sängern und Sängerinnen in den Chorproben engagieren und uns helfen, die Gottesdienste dieser geprägten Zeit für Sie besonders zu gestalten.

Den Anfang macht die Marienkantorei. Sie gestaltet die Vorabendmesse zum 1. Advent in der Josefkirche. Diese beginnt am 29. November um 17 Uhr. Am Sonntagmorgen (30.11.) singt die Schola gregoriana im Choralamt um 9 Uhr in der Laurentiuskirche. Vorbereitet ist das Proprium des 1. Advent. Im Wechsel mit der Gemeinde wird das beliebte Credo III und das Ordinarium XVII ausgeführt.



Kreuz & Quer wird den vom Vorbereitungskreis „Zeitlupe“ vorbereiteten Gottesdienst am Vorabend des 2. Advent mitgestalten. Er beginnt am 6. Dezember um 18.30 Uhr in der Laurentiuskirche. Unter anderem singt der Chor Gospel, Neues Geistliches Lied und Lieder zum Mitsingen für die Gemeinde. Einige Instrumentalisten werden den Chor begleiten. Im Familiengottesdienst, der am Sonntagmorgen (7.12.) um

11.15 Uhr in der Josefkirche gefeiert wird, singt der Kinderchor St. Laurentius. Außerhalb wird der Kirchenchor St. Josef an diesem Tag aktiv. Er wirkt um 17 Uhr beim Adventskonzert in St. Pankratius Vorhelm mit. Mit dem dortigen, unter Leitung von Frau Lawong stehenden Kirchenchor, wiederholt er das im vergangenen Jahr gelungene Programm.



Am dritten Advent (14. Dezember) gestaltet der Kirchenchor St. Laurentius die Eucharistiefeier um 9 Uhr in der Pfarrkirche mit. A capella (ohne Instrumente) werden Teile aus der Missa „Dixit Maria“ von Hans Leo Hasler (1564 – 1612) erklingen. Vertraute Adventslieder runden das kirchenmusikalische Programm ab. Am Nachmittag konzertiert um 16 Uhr der Freckenhorster Kammerchor unter Leitung von Ulrich Grimpe in St. Laurentius. Neben der Kantate „Machet die Tore weit“ von Georg Philipp Telemann (1681–1767) wird der Meisterchor Arien und Chorsätze aus dem Weihnachtsteil des Messias von Georg Friedrich Händel musizieren.

Auch der Lobpreischor gestaltet mit den ihm eigenen Gesängen in der Adventszeit eine Eucharistiefeier mit. Terminiert ist diese am 4. Advent (21. Dezember 2014) um 10 Uhr in der Marienkirche.

„Ganz Bethlehem ist ausgebuht“, ist der Titel des Krippenspiels, das der Kinderchor St. Laurentius für den abendlichen Familiengottesdienst am 24. Dezember um 17 Uhr in der Josefkirche vorbereitet. Die einzelnen Nummern des von Gerald Fink komponierten Werkes werden über den Gottesdienst verteilt. In der um 18 Uhr in der Pfarrkirche gefeierten Messe singt der Knabenchor St. Laurentius u. a. Choräle aus dem Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach. Die Christmette um 23 Uhr in St. Laurentius wird vom Jugendchor St. Laurentius mitgestaltet. Vorbereitet sind englische Carols und Sätze für gleiche Stimmen zeitgenössischer Komponisten aus dem Chorbuch zum neuen Gotteslob.

Kirchenmusikalisch besonders hervorgehoben sind am ersten Weihnachtstag (25. Dezember) zwei Gottesdienste, in denen neben Chören auch Solisten und Orchester mitwirken. Im Festhochamt um 11 Uhr in der Pfarrkirche singt der Kirchenchor St. Laurentius mit der „Missa in G“ für Soli, Chor und Orchester von Franz Schubert (1797–1828) eine Ordinariumsvertonung. Im Festhochamt um 11.15 Uhr in St. Josef wird musikalisch ebenfalls mit Orchester eine Alternative „angeboten“. Vorbereitet hat der Kirchenchor St. Josef vier Werke: zunächst die Weihnachtskantate „In dulci iubilo“ von Dietrich Buxtehude (1637–1707). Mit dem „Weihnachtswiegenlied“ von



Am 6. Januar 2015 wird in der Pfarrkirche St. Laurentius anlässlich des Drei-König-Festes um 19 Uhr ein Festhochamt gefeiert. Der Kirchenchor St. Laurentius gestaltet den festlichen Gottesdienst mit. Um den engen Bezug zum Weihnachtsfest auch musikalisch darzustellen, wiederholt er die am ersten Weihnachtstag gesungene „Missa in G“ für Soli, Chor und Orchester von Franz Schubert (1797–1828).

■ Bernhard Ratermann

John Rutter und dem für dreistimmigen Frauenchor konzipierten „The angel“ von Bob Chilcott bringt der Chor Kompositionen aus der angelsächsischen Tradition zu Gehör. Außerdem hat er „Hört, es singt und klingt mit Schalle“ von Alex Rowby (1892–1958) vorbereitet.

Die Marienkantorei wird am 2. Weihnachtstag um 10 Uhr das Festhochamt in der Marienkirche mitgestalten. Es wird die Missa brevis B-Dur, die sogenannte Orgel-solomesse von Joseph Haydn musiziert. Die Marienkantorei wird unterstützt von einem Streicherensemble. Die Orgel spielt Jonas Schlepphorst.

Am Sonntag nach Weihnachten (28. Dezember) feiert die Kirche das Fest der Heiligen Familie. Für das Choralamt um 9 Uhr in der Laurentiuskirche hat die Schola gregoriana das Proprium vom Fest vorbereitet. Als Ordinarium ist die vertraute „Missa de Angelis“ und Credo III vorgesehen.

Im Jahresschlussgottesdienst am 31. Dezember um 18 Uhr in der Pfarrkirche singt der Kirchenchor St. Laurentius. Neben weihnachtlichen Chorsätzen wird auch der

mehrstimmige Satz „Von guten Mächten wunderbar geborgen“ nicht fehlen.

Am 4. Januar 2015 wird der zentrale Gottesdienst mit anschließendem Neujahrsempfang um 10 Uhr in St. Laurentius gefeiert. Um diese Eucharistiefeier auch vokal ansprechend zu gestalten, wird ein Projektchor gebildet. Dieser probt am Samstag, 3. Januar 2015, um 11 Uhr im Pfarrheim an der Marienkirche. Schwerpunkt werden Gesänge aus dem „neuen“ Gotteslob sein. Die Leitung hat Kantor Bernhard Ratermann.

Ab sofort können sich Interessierte aller Altersgruppen bei ihm anmelden: entweder per Mail ratermann@bistum-muenster.de oder ☎ 02581-6718.

Am Nachmittag laden der Kinderchor St. Laurentius, der Jugendchor St. Laurentius und der Knabenchor St. Laurentius um 17 Uhr zum Weihnachtskonzert in die Pfarrkirche ein. Das Krippenspiel „Ganz Bethlehem ist ausgebucht“ wird vom Kinderchor dargeboten. Knaben- und Jugendchor stellen ihr aktuelles Weihnachtsprogramm vor. Für die Besucher sind die „klassischen“ Weihnachtslieder reserviert.

Musicalprojekt

Nachdem ein Projektchor unter der Leitung von Elke Blienert in drei aufeinanderfolgenden Jahren zur Freude aller Messbesucher drei Messen gestaltet hat, wagte sich der Chor in diesem Jahr an ein etwas anderes Projekt: die Aufführung eines Musicals. Ausgesucht hatte die Chorleiterin das Musical „Auf dem Weg nach Santiago“ von Siegfried Fietz.

Zum Projektchor fanden sich wieder zahlreiche Sänger zusammen, darunter einige, die jedes Jahr dabei waren, aber auch neue Teilnehmer fanden den Weg ins Pfarrheim.

Da Elke Blienert kurz vor dem Projekt auch den Chor „Kreuz & Quer“ übernommen hat, nahmen auch aus diesem Chor zahlreiche Sänger teil.

Die Musik des Musicals ist eingängig, Solorollen waren schnell besetzt, sodass die achtwöchige Projektzeit ausreichend war, um das Musical mit einfachen Mitteln nicht auf die Bühne, aber in die Kirche zu bringen. Unterstützt wurde der Chor von einigen Musikern, zum großen Teil aus den choreigenen Reihen.



Zwei Aufführungen waren eingeplant und beide waren gut besucht. Für Sänger, Musiker und Zuhörer wurden die Aufführungen zu einem eindrucksvollen Erlebnis, was nicht nur durch den Applaus nach der Aufführung dokumentiert wurde, sondern auch durch die Anwesenheit beim anschließenden Brot und Wein in der Kirche sowie durch die großzügige Spendenbereitschaft der Zuhörer.

Mehr als zweitausend Euro konnten an den Verein ‚Die Brückenbauer‘ und den Hospizverein Warendorf übergeben werden. Für viele war der Projektchor eine willkommene Gelegenheit, zu singen, ohne sich fest an einen Chor binden zu müssen, und die meisten sind schon gespannt auf neue Projekte in der Zukunft.

Advent im Stall

Advent – warten auf den Herrn. Warten auf das Kind, das geboren wurde in einem Stall, zwischen Stroh, bei Ochs und Esel.

Genau an einem solchen Ort möchten wir in die Adventszeit starten mit einem Familiengottesdienst

**am 1. Adventssonntag, 30.11.2014,
um 10.30 Uhr im Stall auf dem
Hof Serries, Neuwarendorf 4.**

Warme Kleidung und auch Decken dürfen gerne mitgebracht werden. Sie müssen auch nicht im „Sonntagsstaat“ erscheinen. Wir teilen den Gottesdienstraum in diesem Jahr zwar nicht mit Ochs und Esel, aber doch mit einigen Kühen.

Im Anschluss an den Gottesdienst laden wir Sie ein, bei Glühwein oder Kinderpunsch sowie leckeren Bratwürstchen noch ein wenig Bauernhof-Luft zu schnuppern und miteinander ins Gespräch zu kommen.

Ein herzliches Willkommen!

- Der Sachausschuss Ehe, Familie und Beziehungen

Blüten-träume aus eigener Anzucht!

- bepflanzte Schalen
- gepflegte Topfpflanzen
- Advents- und Weihnachtsgestecke

und vieles mehr in großer Auswahl

Gärtnerei Ohlmeyer

Öffnungszeiten:
Mo. – Fr. 8 – 18 Uhr
Sa. 9 – 14 Uhr

Beelener Str. 39 • Warendorf • www.blumen-ohlmeyer.de



Ghana-Sonntag in St. Josef – Schule in Walewale eröffnet



Erstmals in der mehr als 25-jährigen Geschichte der Gemeindepартnerschaft fand der diesjährige Partnerschafts-Sonntag in der Josefkirche statt. „Wir wollten ganz bewusst den Versuch wagen, die Partnerschaft sichtbar in die erweiterte Gemeinde zu tragen“, so Margit Höllmann, eines der Gründungsmitglieder der Partnerschaft. Den Auftakt machte ein besonders gestalteter Gottesdienst, in dem die Unterschiede des Schülerlebens in Warendorf und in Walewale in einem lebhaften und sehr eingängigen Schauspiel dargestellt wurden. Denn die Unterstützung von Schülern ist seit vielen Jahren ein Kern-Element der Zusammenarbeit mit der St.-Pauls-Gemeinde im Norden Ghanas.

Nach dem Gottesdienst wartete dann ein buntes Programm auf die eingeladenen Familien mit Kistenrutsche, Tombola, Popcorn und einigem mehr. Die Resonanz war leider nicht besonders groß, was sicherlich auch an dem strömenden

Regen gelegen hat, der vormittags über Warendorf niederging. So musste das Fest der Begegnung, das eigentlich auf dem Kirchplatz stattfinden sollte, kurzerhand ins Pfarrheim verlegt werden. „Das hat der Sache aber keinen Abbruch getan“, sagt Martina Grundkötter vom Sachausschuss Weltkirche. „Die Besucher waren sehr interessiert an unserer Arbeit. Während die Kinder gespielt haben, konnten die Erwachsenen mit uns ins Gespräch kommen.“ So ziehen die Verantwortlichen eine positive Resonanz. „Es ist wichtig, dass wir auch im Gemeindeleben deutlich machen, dass unsere Partnerschaft lebt“. Und dass diese Partnerschaft lebt, dafür gibt es jetzt einen weiteren, großartigen Beweis: Vor fast drei Jahren hatten die Warendorfer in Abstimmung mit Father Joseph, dem Gemeindepfarrer, und dem örtlichen Bischof Alfred den Bau einer Schule initiiert. Hierzu wurde dem Kindermissionswerk (die Organisation der Sternsinger in Deutsch-

land) ein Projektplan vorgelegt. Nunmehr steht das Projekt vor dem Abschluss: Im Oktober diesen Jahres werden die ersten Schüler die neue Schule besuchen können. Einige Warendorfer, die vor kurzem auf einer Reise durch Ghana auch in Walewale Station machten, konnten die Schule in Nasia (einer Außenstation von Walewale) in Augenschein nehmen und waren sehr beeindruckt. So wird die Unterstützung der Schulausbildung, die schon immer ganz vorn stand in der Partnerschaftsarbeit, jetzt nochmals und deutlich stärker gefördert.

■ Michael Hein, Martina Grundkötter



Firmvorbereitung im Hochseilgarten



An der Firmvorbereitung unserer Pfarrei nehmen jedes Jahr ziemlich unterschiedliche Jugendliche teil. Messdiener, Pfadfinder und andere Engagierte, die eng an die Pfarrei angebunden sind, aber auch immer mehr Jugendliche, die sich zwar für das Sakrament der Firmung interessieren, sonst aber wenig Bezugspunkte zu unseren Gemeinden haben. Die Katecheten treffen auf Jugendliche, die fest im christlichen Glauben verankert sind und auf junge Menschen, die viele Anfragen an die Kirche und den Glauben haben. Unterschiedlicher sind auch die sozialen Hintergründe und Interessensgebiete der Jugendlichen geworden.

Mit einem großen Angebot unterschiedlicher Firmwege versuchen wir auf diese Differenzierung zu reagieren. In diesem Jahr gab es daher zum ersten Mal die Möglichkeit, sich kletternd im Hochseilgarten

Dülmen auf die Firmung vorzubereiten. „Learning by doing“ könnte das Schlagwort diese Form der Firmvorbereitung sein. Unser christlicher Glaube hat immer etwas mit Erfahrung zu tun. Mit der Erfahrung, dass Gott eine wichtige Rolle in meinem Leben spielen kann und ein tragfähiges Fundament ist. Glaube ist mehr als nur das „Fürwahrhalten“ von Glaubenssätzen, Glauben ist Erfahrung und Hoffnung auf ein „Mehr“.

Der pädagogische Hochseilgarten, der vom Bistum Münster betrieben wird, bietet die Möglichkeit, Erfahrungen zu machen, die für die Vorbereitung auf das Sakrament der Firmung eine große Rolle spielen: Verantwortung für sich und andere übernehmen, Gemeinschaft und Teamgeist erleben, eigenständig und selbstverantwortet Entscheidungen fällen, eigene Ängste überwinden, von anderen Zuspruch erfahren bzw. die anderen Firmanten ermutigen. Der ein oder andere wird auch die eigenen körperlichen und psychischen Grenzen erfahren. Diese Erfahrungen können in der weiteren Firmvorbereitung vor dem Hintergrund unseres christlichen Glaubens reflektiert und



gedeutet werden. In diesem Jahr konnte das erste Mal eine Gruppe Firmanten, begleitet von drei ausgebildeten Hochseilgartentrainerinnen, diese und viele andere Erfahrungen einen ganzen Samstag lang konkret erleben. Eingebettet war der Tag im Hochseilgarten in eine intensive Vor- und Nachbereitung. Neben dem Kennenlernen, dem Austausch über verschiedene Glaubens- und Lebensthemen stand das Nachdenken über die Frage „Was gibt mir eigentlich Sicherheit in meinem Leben?“ auf dem Programm.

■ Dr. Michael Altmaier, Pastoralassistent



Jugendliche fahren zu Ostern nach Taizé



In der Karwoche 2015 bietet unsere Kirchengemeinde eine Fahrt für Jugendliche zwischen 15 und 26 Jahren nach Taizé an. Taizé, das ist ein kleiner, verschlafener Ort in Burgund in Frankreich. Hier lebt eine ökumenische Bruderschaft, die jedes Jahr über 250.000 junge Menschen bei sich zu Gast heißt. Die Gebetszeiten der Brüder prägen den Tag. Darüber hinaus wird das Leben in Taizé von allen Teilnehmern gemeinsam getragen. Dabei reichen die Aufgaben vom Sauberhalten des Geländes über das Mitsingen im Chor bis hin zur Ausgabe der Mahlzeiten für alle Besucher. Ausklang findet der Tag entweder im Nachtgebet mit den Brüdern oder in geselliger Runde im Kiosk „Oyak“.

Das Leben hier ist einfach, in Zelten wird geschlafen, auf einfachen Bänken wird gegessen, in kleinen Gruppen wird über Themen gesprochen, die junge Menschen in ihrem Glauben berühren. In der Kirche wird dreimal am Tag der Gottesdienst gefeiert, meditativ, mit viel Gesang und mal

ganz anders als hier in Deutschland. Die Stimmung in Taizé ist einmalig und ein Besuch an diesem ganz besonderen Ort krepelt um, macht Mut zu leben und bleibt unvergesslich – ein Leben lang.

Die sehr schöne Atmosphäre und die Gemeinschaft der Communauté zu genießen ist für viele Jugendliche aus ganz Europa so unverzichtbar geworden, dass einige ihr Osterfest seit Jahren nur noch in Taizé feiern. Die Einfachheit des Lebens, die Nähe zu zeitweise 10.000 weiteren Christen, die (alle) in der Kirche gemeinsam feiern, die vielen guten Gespräche und das Gefühl, erfrischt und erneuert nach Hause in den Alltag zu fahren, lassen sie nicht mehr los.

Wenn Ihr mögt, kommt mit uns! Ihr seid neugierig geworden? Ihr wollt mehr über Taizé erfahren? Ihr möchtet Euch ganz neu mit Eurem Glauben auseinandersetzen und sucht dafür den richtigen Ort? Ihr wollt ein schönes Osterfest und eine fröhliche und ausgelassene Freizeit erleben?

Die Anmeldung ist ab sofort über www.dietaizefahrt.de möglich. Wir freuen uns auf Euch.

Termin:
Montag, 30. März bis
Ostersonntag, 5. April 2015

Leistungen:

- Hin- und Rückfahrt
- Unterkunft auf dem Zeltplatz oder in einfachen „Baracken“
- einfache Vollpension
- Teilnahme am Programm

Leitung:

Marcel Horst und Frank Hankemann

Kosten: max. 150,- €

Weitere Informationen und Anmeldung unter: www.dietaizefahrt.de



Taizé zu Ostern 2015
30. März bis 5. April



Fahrt für Jugendliche von 15 bis 26 Jahren

Leistungen:
 ■ Hin- und Rückfahrt
 ■ Unterkunft auf dem Zeltplatz oder in einfachen „Baracken“
 ■ einfache Vollpension
 ■ Teilnahme am Programm

Leitung: Marcel Horst & Frank Hankemann
 Veranstalter: Kath. Kirchengemeinde Altmühl
 Kath. Kirchengemeinde St. Laurentius Warendorf

Kosten: max. 150,- €

Weitere Informationen und Anmeldung unter:
www.dietaizefahrt.de



Aktuelles aus der KÖB St. Josef

Im neuen Flyer der Bücherei St. Josef gibt es die aktuellen Termine von November 2014 bis Januar 2015. Jeden Freitag von 18–19 Uhr heißt es „Stricken & Häkeln für Einsteiger“. Hier bekommt man entsprechende Anleitung und Unterstützung, wenn es z. B. alleine zu Hause mit dem Mütze häkeln oder den Filzpantoffeln nicht so richtig klappt. Ab November startet jeden letzten Freitag im Monat (außer im Dezember) der KÖB-Spieleabend von 19.30–22 Uhr. Spieltische sind aufgebaut, aktuelle Spiele werden erklärt und können direkt gespielt werden – keine langen Anleitungen mehr lesen, sondern neue Gesellschaftsspiele kennenlernen und Spaß haben. Für die Kinder im Alter von 6–10 Jahren wird am Montag, dem 1. Dezember 2014 von 15–17 Uhr ein adventliches Basteln angeboten.



Anmeldungen und Infos unter ☎ 02581-634394. Das Team der KÖB St. Josef freut sich, viele bekannte und auch neue Gesichter begrüßen zu dürfen. KÖB St. Josef, Holtrupstraße 2 in Warendorf – ☎ 02581-632123

Übrigens: Seit den Sommerferien bietet die Bücherei St. Josef den Lesern ein neues Medium an – Tiptoi. Tiptoi ist ein innovatives, audiodigitales Lernsystem, mit dem



Kinder die Welt spielerisch entdecken können. Besonders interessant ist das Angebot für Kinder im Alter von 4–9 Jahren. Tippt das Kind mit dem elektronischen Stift auf ein Bild oder einen Text, so werden die Bücher aus dem Hause Ravensburger auf faszinierende Art lebendig. Der Stift kann die Bücher „vorlesen“ und ergänzt die Geschichten mit Geräuschen, Musik und vielen zusätzlichen Informationen. Voraussetzung zur Nutzung der Tiptoi-Bücher ist der Besitz eines Ravensburger Tiptoi-Stiftes, den man im Handel kaufen kann.



**Andreas
KETTELER**
GmbH & Co KG
individueller Innenausbau

- Gaststätteneinrichtungen
- indiv. Einzelmöbel
- Holztreppebau
- Möbelhandel
- Innenausbau
- Ladenbau

Bahnhofstraße 34, 48231 Warendorf, ☎ 0 25 81 / 38 20, Fax 6 26 21

Öffnungszeiten (außerhalb der Schulferien)

Mittwoch: 09.00 – 11.00 Uhr
16.00 – 18.00 Uhr

Freitag: 17.00 – 19.00 Uhr

Sonntag: 10.00 – 12.30 Uhr
(auch in den Schulferien)





Noahs

Noahs Weisheiten

Nikolaus, Nikolaus, komm in unser Haus!

Wer freut sich nicht über den gefüllten Stiefel am Morgen des 6. Dezember?! Schokolade, Mandarinen und andere Leckereien bekommt ihr vielleicht auch, wenn ihr am Nikolaustag euren geputzten Schuh vor eure Türe stellt – aber warum machen wir das eigentlich? Der heilige Nikolaus von Myra lebte vor sehr langer Zeit in Patara, das liegt in der heutigen Türkei. Der Legende nach starben seine Eltern sehr früh und er erbte all das Geld und die Besitztümer seiner Eltern, mit denen er aber nicht glücklich wurde. Er begann, Kleidung und Essen an arme Menschen zu verschenken und wurde gläubiger Christ. So fand er zu seinem Lebensglück zurück, später wurde er zum Bischof geweiht. Diese Geschichten beschreiben nicht nur Nikolaus von Myra, sondern auch den Abt Nikolaus von Sion – beide Nikoläuse haben wohl zu unserer heutigen Tradition beigetragen, an seinem Geburtstag Essen zu verschenken. Man weiß heute nicht genau, welche Geschichten wahr sind und welcher Nikolaus sie erlebt hat, die Botschaft teilen sich die beiden aber wie ihre Vornamen: Teilen macht

nicht nur andere, sondern auch sich selbst glücklich. Also lasst ruhig eure Geschwister ein Stück von eurer Mandarine essen!

Bis bald,

euer Noah



Von Tintenfisch- klecksen und Schildkröten- weisheiten

„Ich krieg die Krise!“ Tommi war gerevt. Jetzt saß er hier schon stundenlang in diesem doofen Ding fest und keiner schien die Zeit zu haben, ihm zu helfen. „Doofe Tintenfischarme“, blubberte der kleine Tintenfisch in das klare Meerwasser – das erste Mal allein unterwegs und dann so etwas, das kann auch wirklich nur ihm passieren! Er strampelte hin und her, aber diese dicken Bindfäden wollten sich einfach nicht lösen. Langsam knurrte ihm auch der Magen. Plötzlich hörte eine leise Stimme hinter sich: „Kann ich dir helfen?“ Vor lauter Schreck kleckste sich Tommi einen großen Tintenfleck in sein Gesicht – hinter ihm schwamm seelenruhig



Arche



eine Schildkröte! „Hast du es denn nicht eilig?“, fragte er verwirrt. „Na hör mal, wenn jemand Hilfe braucht, muss die Arbeit auch mal ruhen! Außerdem machen bei meinem Tempo ein paar Minuten auch nicht viel aus“, sagte die Schildkröte bestimmt und stellte sich als Konrad vor. Da Tommi von seiner Mama gelernt hatte, dass Schildkröten nicht nur unglaublich alt werden konnten (so sah Konrad auch aus...), sondern auch sehr weise waren, fragte er hoffnungsvoll: „Weißt du, in was ich hier festsitze? Ich kann mir gar nicht erklären, wie ich hier hi-

neingeraten bin!“ Konrad blubberte vor sich hin und schmunzelte. „Das ist ein Fischernetz. Die Menschen benutzen das, um Fische zu fangen, die sie dann essen. Das muss sich wohl von einem Boot gelöst haben. Eigentlich schade für die Fischer, wenn sie wüssten, was für ein hübsches Exemplar ihnen da ins Netz gegangen ist!“ „Hey, ich will nicht gefressen werden, ich will hier raus!“

Tommi bekam es mit der Angst zu tun. Konrad sah ein, dass Tommi in dieser Situation wenig Spaß verstand und fing an, die Netzknotten aufzuknabbern, bis der zappelige Tintenfisch nach und nach seine Arme wieder frei bewegen konnte. „Oh vielen Dank lieber Konrad, du bist so ein schlaues Tier!“ Tommi war beeindruckt von der alten Schildkröte und schaute an seinem beklecksten Körper hinunter. „Ich dagegen bin nutzlos. Ich kleckere alles voll und meine vielen Arme sind mir auch nur im Weg. Ich möchte auch mal helfen können!“ Traurig

wickelte er seine Arme um den harten Panzer der Schildkröte und wollte mit der Umarmung gar nicht mehr aufhören.

Konrad versuchte, sich unauffällig aus der festen Umarmung zu lösen und erklärte dem jungen Tintenfisch mit einer leisen, weisen Stimme, wie sie nur hundertjährige Schildkröten haben können: „Tommi, jedes Tier hat andere Eigenschaften, die dir vielleicht oft unnötig oder nervig vorkommen. Aber in dem langen Leben, das noch vor dir liegt, wirst du jede deiner Fähigkeiten, ob du sie nun nützlich findest oder nicht, einmal einsetzen und merken, für welche Situationen sie gedacht ist. Ich habe mich schon oft geärgert, dass ich auf meine alten Tage nicht mehr so schnell durchs Wasser flitzen kann, wie du es tust. Aber wäre ich heute so schnell unterwegs gewesen, hätte ich dich, genau wie all die Tiere vor mir, nicht gesehen und dir nicht helfen können. Verstehst du? Deine Fähigkeiten warten nur auf den richtigen Moment, in dem sie dir nützlich sind!“

Tommi wusste gar nicht, mit welchem seiner Arme er sich zuerst am Kopf kratzen sollte – das war gar nicht so leicht, was Konrad ihm da erklärt hatte, aber es klang auf jeden Fall sehr weise.



Noahs Arche

Gerade als Tommi sich von seinem Retter verabschieden wollte, passierte es: Ein Hai kam auf sie zu! Tommi versuchte sich fieberhaft an das zu erinnern, was er über Haie gelernt hatte, aber er hatte keine Zeit! Der Hai steuerte genau auf Konrad zu, der panisch versuchte, sich zu verstecken. Tommi blickte dem Hai todesmutig in die Augen, ließ ein ganzes Tintenfass ins Meer laufen und hüllte den Hai in eine tiefblaue Wolke. Während der Hai noch damit beschäftigt war, seine Augen zu reiben, boxte Tommi mit seinen acht Armen von allen Seiten auf den Angreifer ein, der schon bald nicht mehr wusste, wo vorne und hinten war. Der Hai, der die Situation überhaupt nicht mehr einschätzen konnte, ergriff so schnell es ging die Flucht und blickte nicht mehr zurück.

Der kleine Tintenfisch war sprachlos. Da hörte er das bekannte Blubbern hinter sich – „Siehst du, jede Fähigkeit hat ihren Sinn“, sagte Konrad dankbar und ließ sich mit Vergnügen von den vielen, kleinen Tintenfischarmen umschlingen. Tommi hatte jetzt verstanden, was Konrad ihm sagen wollte: Es geht nicht darum, welche Fähigkeiten du hast – es geht darum, wie du sie einsetzt.

Bratäpfel

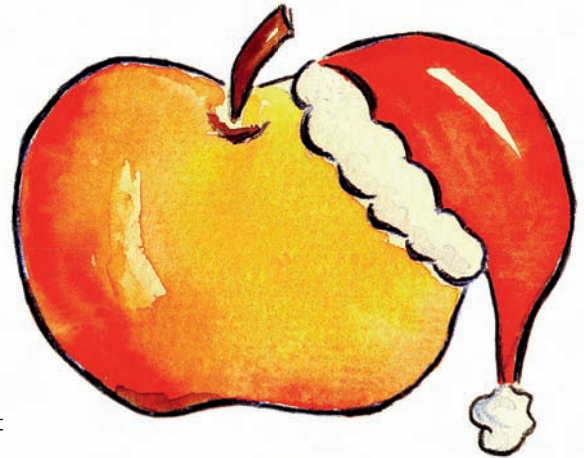
Plätzchen backen zu Weihnachten macht wohl jeder. Aber wie wäre es mal mit Brat-äpfeln? Das Zubereiten geht schnell und der winterliche Duft lässt die Adventszeit noch gemütlicher werden!

Dazu entfernt ihr aus großen Äpfeln einfach das Kerngehäuse (nicht den Boden durchbohren!). Das geht entweder mit einem Apfelstecher oder mit einem Messer, da helfen euch eure Eltern bestimmt. Die Äpfel stellt ihr dann auf ein Backblech und füllt das entstandene Loch mit je einem Löffel gehackter Nüsse und ein paar Rosinen. Dann gebt ihr je einen Löffel Honig und einen Löffel Butter darüber und

stellt das Blech für 20–30 Minuten in den 180° heißen Backofen. Wenn ihr möchtet, könnt ihr die Äpfel nach dem Backen noch mit Vanillesoße übergießen.

Guten Appetit!

■ Claudia Dorsel, Alexander Wiesmann





Blumenhaus 

Karl Pelster

Von ganzem Herzen.

48231 **Warendorf** | Breite Straße 25 | ☎ 0 25 81/6 25 00
 48231 **Milte** | Hesselstraße 5 | ☎ 0 25 84/94 02 36



365 Tage im Jahr Lebensfreude

Verkaufspartner von

 in Warendorf

Kompetenz

*Die 1. Adresse für Blumen
in Warendorf seit über*

Frische

Kreativität

Kundennähe

Erfahrung



www.blumen-pelster.de

Gärtnerei am Friedhof



Katholische
Kirchengemeinde
St. Laurentius
Warendorf

Blättern Sie
online weiter –
auf unserer neu
gestalteten
Homepage!



www.stlaurentius-warendorf.de

